

September 2012 · Ausgabe Nr. 11

Kofl Kurier



Foto: Franz Amort (Kleine und Große Gamswiesenspitze)

Anton Mutschlechner

Keine Straße ist nach ihm benannt, keine Gedenktafel ziert sein Geburtshaus, obwohl er international erfolgreich war, der Tristacher Architekt und Baumeister Anton Mutschlechner. Lesen Sie mehr auf Seite 13.

Neue Vize-Bgm.

In der Gemeinderatssitzung am 05. Juli 2012 wurde Frau Lydia Unterluggauer zur neuen Vizebürgermeisterin Tristachs gewählt. Erfahren Sie mehr über ihre Lebensgeschichte auf den Seiten 6 und 7 dieser Ausgabe.

Wie im Märchen

Es waren einmal zwei Brüder, die lernten sich erst in ihrem dritten Lebensjahrzehnt kennen. Der eine ist Steffen Ortner, geb. 1972, der andere Ivan Jalink, geb. 1973, beide wurden adoptiert (Seite 22).

Die Primis-Lärche

Den älteren Tristachern ist die Primis-Lärche ein Begriff. Sie stand als stattlicher Baum am alten Kreithofweg im Primis, kurz unter dem See. In einer ausgehöhlten Mulde im Fuße des Baumes ... (Weiter geht's auf Seite 11).

Liebe Tristacherinnen und Tristacher!

Nach einem wunderschönen Sommer mit warmen Temperaturen bis in den September hinein, hat nun wieder der Herbst Einzug im Land gehalten. Gerne denken wir noch an die schönen

Feste im Sommer zurück. Ich darf unserer Musikkapelle und der Freiwilligen Feuerwehr für die vorbildliche Organisation und Abhaltung des MK-Jubiläumfestes im Juni und des Kirchtages im August herzlich danke sagen.

An unseren Feuerwehrkommandanten Johann Bachmann wurde Mitte August mit dem „Verdienstzeichen des Landes Tirol“ eine hohe Auszeichnung für seine Verdienste um das Österreichische Bundesheeres verliehen, wozu ich hier ganz herzlich gratuliere.

Über die Sommermonate wurden die Umbauprojekte im Kindergarten (Erweiterung 3. Gruppenraum und Sanierung Eingangsbereich/Dach) umgesetzt. Die Kleinsten in der 3. Gruppe haben jetzt ein wenig mehr Platz für ihre zahlreichen Aktivitäten. In der Volksschule wurden über den Sommer vorbereitende Arbeiten für den Einbau eines Liftes und einer hochwertigen Klassenraumlüftung durchgeführt. Der Abschluss der Arbeiten erfolgt in den „Herbstferien“

zwischen Nationalfeiertag und Allerheiligen. Damit verfügen wir über eines der modernsten Schulgebäude im gesamten Land und dürfen uns freuen, dass unseren Kindern im Dorf eine so moderne Einrichtung zur Verfügung steht. Ich wünsche an dieser Stelle allen pädagogischen Fachkräften aber auch den Kindern ein erfolgreiches und spannendes Schuljahr 2012/13.

Die Arbeiten im Bereich des Sportplatzes sind mittlerweile abgeschlossen. Erfreulicherweise zeigt sich nach den ersten Wochen, dass das gesamte Projekt (Lagergebäude und Parkplatz) die Erwartungen erfüllt. Vielen Dank den zahlreichen freiwilligen Helfern, die letztlich dazu beigetragen haben, dass die geplanten Kosten eingehalten werden konnten.

Im Herbst werden noch einige kleinere Investitionen in der Gemeinde getätigt. Unter anderem werden wir im Bereich Gemeindestraßen Ausbesserungsarbeiten beim Asphalt und Bankett vornehmen, sowie Geländer auf der Seestraße erneuern.

Im kommenden Jahr wird auch unser örtliches Raumordnungskonzept wieder neu überarbeitet. Dies geschieht alle 10 Jahre und beschreibt die grundlegenden Veränderungen unseres Ortes im Bereich der baulichen und räumlichen Entwicklung. Gemeindebürger/

innen können diesbezüglich Änderungsanträge und Vorschläge einbringen, die dann vom Gemeinderat gemeinsam mit dem örtlichen Raumplaner bearbeitet werden.

Wir können uns auch besonders freuen, dass unser Ehrenbürger Prof. Jos Pirkner unlängst die Arbeiten an einer der größten Bronzeplastiken der Welt erfolgreich abschließen konnte. Die Plastik umfasst eine Gruppe von insgesamt 14 Stieren/Bullen in Überlebensgröße mit einem Gesamtgewicht von ca. 20 Tonnen und bildete mehrere Jahre das Hauptaugenmerk seines künstlerischen Schaffens. Die Plastik ist das prägende Element der ebenfalls von Prof. Pirkner geplanten Firmenzentrale von „Red Bull“ in Fuschl am See. Ich darf unserem Künstler namens der Gemeinde ganz herzlich dazu gratulieren und weiterhin viel Gesundheit und Schaffenskraft wünschen.

Abschließend wünsche ich euch allen viel Freude beim Durchblättern unseres Koflkuriers sowie einen schönen, farbenbunten Herbst und privat wie beruflich alles Gute!

Herzlichst, Euer



Markus Einhauer, Bürgermeister





„Bericht aus der Gemeindestube“

Beschlüsse der vorletzten Sitzung des Gemeinderates Tristach

Sitzung vom 05.07.2012

Der Gemeinderat hat einstimmig eine Änderung des Flächenwidmungsplanes der Gemeinde Tristach im Bereich der Gp. 581/2, KG Tristach beschlossen (Umwidmung von „Sonderfläche Hofstelle“ in „Freiland“).

Mit einstimmigem Beschluss hat der Gemeinderat die Erlassung eines Bebauungsplanes sowie die Änderung eines ergänzenden Bebauungsplanes im Bereich der Gp. 1659/7, KG Tristach („Dolomitenhütte“) beschlossen.

Der Gemeinderat hat die Aufhebung des im Jahr 2007 beschlossenen allgemeinen und ergänzenden Bebauungsplanes für die Grundstücke Gp. 843/1, 845, 847/1, 847/2, 847/3 und 847/4 mehrheitlich beschlossen.

Für das Projekt „Zubau Kindergarten Tristach“ wurden diverse Gewerke wie folgt mit einstimmigem Beschluss vergeben: Kunststofffenster an RGO um € 7.165,-; Trockenbau an Fa. Pichler um € 5.253,-; Zimmerer an Fa. Planckensteiner um € 3.920,-; Maler an Fa. Lamprecht um € 3.356,20; Böden an Fa. Hassler um € 2.543,-; Spengler an Fa. Schieder um € 1.319,56 sowie Schwarzdecker an Fa. Dorer um € 980,- (Preise jeweils exkl. MwSt.).

Für das Projekt „Umbau Dorfstube“ wurde die Aufnahme eines Darlehens von dem aus einer diesbezüglichen Ausschreibung als Bestbieter hervorgegangenen Bankinstitut RLB Tirol AG, Bankstelle 9900 Lienz, wie folgt einstimmig beschlossen: Darlehenssumme: € 73.000,-; Laufzeit: 10 Jahre; Rückzahlungsmodalität: 40 vierteljährliche Pauschalraten; Zinssatzbindung: 3-Monats-EURIBOR; Referenzzinssatz: 3-Monats-EURIBOR vom 29.05.2012 = 0,673 %; Aufschlag Zinssatz: 1,2 %; Zinssatz gesamt: 1,873 %.

Der Gemeinderat hat den Abschluss einer Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Lienz betreffend die ganztägige und ganzjährige Betreuung von Tristacher Kindern im Lienzener Kindergarten Eichholz ab Sept. 2012 einstimmig beschlossen.

Die Holzschlägerung und -bringung von ca. 500 fm Starkholz wurde an die Fa. Lugger Hermann (€ 18,48 brutto pro fm), jene für ca. 150 fm Durchforstungsholz an Herrn Stabinger Josef (€ 35,00 brutto pro fm), beide 9907 Tristach, mit einstimmigem Beschluss vergeben. Weiters wurde der Verkauf von ca. 650 fm Gemeindeholz an den Bestbieter, die Fa. Gebr. Theurl, 9911 Thal/Assling um € 51.585,50 einstimmig beschlossen.

Der monatliche Pachtzins für die „Dorfstube“ wurde mit € 1.350,- mit einstimmigem Beschluss neu festgelegt (indexgesichert). Die Pacht ist mind. 11 Mal pro Jahr fällig, für den 12. Monat aliquot der tatsächlichen Nutzung. Weiters wurde klargestellt, dass die Heizkosten nicht zu den vom Pächter zu tragenden Betriebskosten zählen.

Neue, jeweils befristete Dienstverträge mit Frau Klocker Hildegard (Raumpflegerin Volksschule - Befristung vom 01.08.2012 bis 31.07.2013), Frau von Veh-Tahlmeier Veronika (Kindergarten-Assistenzkraft - Befristung vom 03.09.2012 bis 07.07.2013) sowie Frau Wurnitsch Yvonne (Kindergärtnerin - 03.09.2012 bis 07.07.2013)

wurden vom Gemeinderat einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat einstimmig eine Änderung der Kanalgebührenordnung bezügl. Verrechnung einer pauschalen Kanalbenützungsgebühr wie folgt einstimmig beschlossen: „Bei angeschlossenen Objekten, bei denen der Einbau von Wasser- und/oder Abwasserzählern technisch nicht bzw. nur mit einem wirtschaftlich nicht vertretbaren Aufwand möglich ist, wird der für die Ermittlung der Benützungsgebühr maßgebliche Wasserverbrauch nach folgendem Schlüssel festgelegt: Je Person mit Hauptwohnsitz 45 m³ pro Jahr auf Basis der lt. Melderegister je zum Stichtag 30.06. jeden Kalenderjahres mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.“

Der Gemeinderat hat mehrheitlich beschlossen, an die Gemeinde Lavant ein schriftliches Ansuchen betr. Abschluss einer Vereinbarung über die Aufteilung des Kommunalsteueraufkommens der Dolomitingolf GmbH bei Erweiterung des Golfplatzes Lavant auf Tristacher Gemeindegebiet sowie aus dem Betrieb der Hamacher Privathotels-/Appartementanlage zu richten.

Der Gemeinderat hat drei Anträgen um Aufnahme sprengelfremder Kinder in

Strauchschnitt Herbst 2012

Baum- und Strauchschnitt kann zum heurigen Herbsttermin **ab sofort bis einschl. 10. November** wieder zum Baum- und Strauchschnittlagerplatz nördlich des Recyclinghofes gebracht werden.

Es wird wiederum darauf hingewiesen, dass andere Gegenstände wie Apfelkisten, Paletten, alte Gartenzäune und dergleichen nicht angeliefert werden dürfen.

Blutspendeaktion

2. Okt. 2012, 17-20 Uhr
Gemeindezentrum Tristach

Gibt's nirgendwo zu kaufen. Deshalb danken wir allen Spendern.



**SPENDE
BLUT**
BEIM ROTEN KREUZ

die Volksschule Tristach ab dem Schuljahr 2012/13 mit einstimmigem bzw. mehrheitlichem Beschluss zugestimmt.

Der Gemeinderat hat dem Ortsbildausschuss den Auftrag erteilt, Erkundigungen betreffend die Errichtung von Urnengräbern im Gemeindefriedhof Tristach einzuholen (Begutachtung von Urnengrabstätten in Osttirol und Oberkärnten mit entsprechender Fotodokumentation).

Der vom Obmann des Prüfungsausschusses vorgetragene Bericht über die am 11.04.2012 für den Zeitraum 01.01. bis 03.04.2012 durchgeführte Kassenprüfung - es wurden keine Mängel festgestellt - wurde vom Gemeinderat einhellig zur Kenntnis genommen. Weiters hat der Gemeinderat die im Rahmen dieser Prüfung festgestellten Überschreitungen bei div. Haushaltspositionen im Gesamtbetrag vom € 443,92 sowie die diesbezügliche Bedeckung aus dem Rechnungsüberschuss 2011 einstimmig beschlossen.

Zwei Ansuchen um Gewährung eines Baukostenzuschusses wurden mit einstimmigem Beschluss stattgegeben; es wurde jeweils ein Zuschuss im Ausmaß von 30 % des im Zusammenhang mit den jew. Bauvorhaben vorgeschriebenen Erschließungsbeitrages gewährt.

Der Musikkapelle Tristach wurde mit einstimmigem Beschluss eine zusätzliche finanzielle Unterstützung in

Höhe von € 782,16 gewährt, womit die im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 200-jährigen Bestandsjubiläum der MK Tristach von der Gemeinde verrechneten Steuern, Gebühren und Abgaben abgedeckt sind. Weiters hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, der MK Tristach aus einer Bedarfswweisung des Landes € 4.000,- für die neue Vereinsfahne als Kostenbeitrag zu überweisen.

Dem Sportverein Dobernik Tristach wurde für die Errichtung einer Pelletsheizung beim Sportvereinsgebäude (Gesamtkosten ca. € 15.000,-) bzw. den Umstieg von fossilen auf biologische Brennstoffe durch Austausch der Ölheizung ein finanzieller Zuschuss aus Gemeindemitteln in Höhe von € 7.000,- gewährt (einstimmig).

Einstimmig hat der Gemeinderat eine Verlängerung des Pachtvertrages mit dem SV Dobernik Tristach betr. den Sportplatz bzw. das SV-Vereinsgebäude bis zum Ablauf des 31.12.2030 beschlossen. Dies war erforderlich, da eine Sportstätten-Förderung des Landes für die vorhin genannte Holzpellets-Heizungsanlage nur bei noch mindestens 15-jähriger Gültigkeit des Pachtvertrages möglich ist.

Der Volkshochschule Lienz wurde eine finanzielle Unterstützung für 2012 in Höhe von € 100,- gewährt (einstimmig).

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, der Ortstelle Lienz der Österreichischen Bergrettung für das Jahr 2012 eine finanzielle Subvention aus Gemeindemitteln in Höhe von € 847,80 zu gewähren [1.413 Einwohner (Hauptwohnsitze zum 05.07.2012) à € 0,60].

Aus einer geheimen, mittels Stimmzettel durchgeführten Wahl ist Frau Lydia Unterluggauer als neue Bürgermeister-Stellvertreterin der Gemeinde Tristach hervorgegangen. Diese Neuwahl war erforderlich, weil der bisherige Vizebürgermeister, Herr OSR Franz Gruber, seinen Hauptwohnsitz nach Lienz verlegt und somit die Wählbarkeit in den Gemeinderat Tristach verloren hat.

Frau Bgm.-Stv. Unterluggauer Lydia wurde mit Vorbereitungsarbeiten für

die heuer im Herbst geplante Jungbürgerfeier betraut bzw. ersucht, mit einer Gruppe betroffener Jugendlicher diesbezüglich Gespräche über den Programmablauf aufzunehmen.

Für die Benützung des Turnsaales in der Volksschule Tristach für diverse Kurse/Veranstaltungen wurde vom Gemeinderat eine Gebühr von € 1,- pro Person (Erwachsenem) und Abend einstimmig beschlossen. Gebührenbefreit sind Tristacher Kinder sowie der Sportverein Dobernik Tristach für die Fußball-Nachwuchsarbeit.



Die Erwachsenenenschule Tristach bietet im Herbst 2012 folgende Kurse in der Volksschule an:

LINE DANCE ab 1. Oktober **jeden Montag** um 20 Uhr. Kursleiterin: Frau Marta Graf. Kursbeitrag: 3 € + 1 € Abgabe an Gemeinde/Abend.

LINE DANCE ab 25. September **jeden Dienstag** um 18 Uhr Kursleiterin: Frau Maria Zlöbl mit Team. Kursbeitrag : 2 € + 1 € Abgabe an Gemeinde/Abend.

FRAUEN-TURNEN ab 25. September **jeden Dienstag** um 19:30 Uhr. Kursleiterin: Frau Maria Zlöbl. Kursbeitrag: 2 € + 1 € Abgabe an Gemeinde/Abend.

SENIOREN-TURNEN ab 26. September **jeden Mittwoch** um 17:30 Uhr. Kursleiterin: Frau Maria Zlöbl. Kursbeitrag: 2 € + 1 € Abgabe an Gemeinde/Abend.

DIE BILDUNGSREISE der Erwachsenenenschule führt uns nächstes Jahr, voraussichtlich vom 17. bis 20. April, zu den **oberitalienischen Seen**. Wir werden Land und Leute rund um **Gardasee, Lago Maggiore, Luganer See** und **Comer See** kennen lernen. Anmeldungen wie immer bei Susanne und Franz Gruber, Tel. 0676 37 34 217.

Impressum:

Auflage: 550 Stück. Ergeht an alle Haushalte der Gemeinde Tristach. **Herausgeber** und für den Inhalt verantwortlich: Gemeinde Tristach, Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einbauer, E-Mail: buergermeister@tristach.at, Tel. 0650/5495540. **Layout:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, 9907 Tristach. **Satz:** Hannes Hofer. **Druck:** digitaldruck.at, 2544 Leobersdorf. **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Burgl Kofler, Mag. Georg Neudert, OSR Franz Gruber, Franz Zoier. **Anzeigeninfo:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, Tel. 04852/65065, E-Mail: office@grafikzloeb.at. **Hinweise, Reaktionen und Vorschläge bitte an:** Mag. Georg Neudert, Althuberweg 2, 9907 Tristach; Tel. 0664/3263515, E-Mail: georg.neudert@cebs.at

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 1. Dezember 2012

Berichte und Beiträge, die in der nächsten Ausgabe des Koflkuriers Aufnahme finden sollen, können bis Redaktionsschluss an das Gemeindeamt Tristach vorzugsweise in digitaler Form übermittelt werden.

Heizkostenzuschuss des Landes

Das Land Tirol gewährt für die Heizperiode 2012/2013 nach Maßgabe der folgenden Richtlinien einen einmaligen Zuschuss zu den Heizkosten.

Antrags- bzw. zuschussberechtigter Personenkreis:

- Pensionisten/innen mit Bezug der geltenden Ausgleichszulage/Ergänzungszulage;
- Bezieher/innen von Pensionsvorschüssen;
- Bezieher/innen von AMS/Notstandshilfe;
- Alleinerzieher/innen mit mindestens einem im gemeinsamen Haushalt lebenden unterhaltsberechtigten Kind mit Anspruch auf Familienbeihilfe;
- Ehepaare bzw. Lebensgemeinschaften mit mindestens einem im gemeinsamen Haushalt lebenden unterhaltsberechtigten Kind mit Anspruch auf Familienbeihilfe.

Nicht antrags- bzw. zuschussberechtigigt sind:

- Bezieher/innen von laufenden Mindestsicherungs/Grundversorgungsleistungen, die die Übernahme der Heizkosten als Mindestsicherungs/Grundversorgungsleistung erhalten;
- Bewohner/innen von Alten- und Pflegeheimen, Schüler- und Studentenheimen.

Für die Antragstellung gelten folgende Netto-Einkommensgrenzen:

- 820,- € pro Monat für alleinstehende Personen;
- 1.240,- € pro Monat für Ehepaare und Lebensgemeinschaften;
- 200,- € pro Monat zusätzlich für jedes im gemeinsamen Haushalt lebende, unterhaltsberechtigten Kind mit Anspruch auf Familienbeihilfe;
- 420,- € pro Monat für die erste weitere erwachsene Person im Haushalt;
- 260,- € pro Monat für jede weitere erwachsene Person im Haushalt.

Das monatliche Einkommen ist ohne Anrechnung der Sonderzahlungen (13. und 14. Gehalt) zu ermitteln. Einkommen, die nur 12 x jährlich bezogen werden (Unterhalt, AMS-Bezüge, Pensionsvorschuss, Kinderbetreuungsgeld), sind

auf 14 Bezüge umzurechnen.

Bei der Ermittlung des monatlichen Einkommens sind anzurechnen:

- Eigen-/Witwen-/Waisenpensionen;
- Unfallrenten;
- Pensionen aus dem Ausland;
- Einkünfte aus selbständiger und nicht selbständiger Arbeit (Lohn, Gehalt);
- Leistungen aus der Arbeitslosen- und Krankenversicherung;
- Studienbeihilfen, Stipendien;
- Einkommen aus Vermietung und Verpachtung;
- Kinderbetreuungsgeld und Zuschüsse zum Kinderbetreuungsgeld;
- Erhaltene Unterhaltszahlungen und -vorschüsse/Alimente;
- Nebenzulagen.

Bei der Ermittlung des monatlichen Einkommens sind nicht anzurechnen bzw. in Abzug zu bringen:

- Pflegegeldbezüge;
- Familienbeihilfen;
- Wohn- und Mietzinsbeihilfen;
- Zu leistende Unterhaltszahlungen/Alimente, soweit sie gerichtlich festgelegt sind;
- Witwengrundrenten nach dem KOVG;

- Beschädigtengrundrente nach dem KOVG einschließlich der Erhöhung nach § 11 Abs. 2 und 3 KOVG.

Höhe des Heizkostenzuschusses:

Die Höhe des Heizkostenzuschusses beträgt einmalig 200,- € pro Haushalt.

Verfahren:

Um die Gewährung eines Heizkostenzuschusses ist unter Verwendung des vorgesehenen Antragsformulars im Zeitraum vom 2. Juli bis 30. Nov. 2012 bei der jeweils zuständigen Wohnsitzgemeinde anzusuchen. Die Gemeinden leiten diese Anträge nach Prüfung auf Vollständigkeit der Angaben und deren Bestätigung an das Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Soziales, Bereich Unterstützung hilfsbedürftiger Tiroler/innen, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck, weiter.

Für Pensionisten/innen mit Bezug der Ausgleichszulage, die im vergangenen Jahr einen Antrag gestellt und einen Heizkostenzuschuss des Landes bezogen haben, ist eine gesonderte Antragstellung nicht erforderlich. Für diesen Personenkreis stellt die Verwaltung des Landes der zuständigen Gemeinde eine entsprechende Personenliste zur Verfügung. Die Gemeinden haben die Richtigkeit der Angaben und die Anspruchsberechtigung für den Heizkostenzuschuss hinsichtlich der in der Liste angeführten Personen entsprechend den Vorgaben dieser Richtlinien zu prüfen und die Liste mit der entsprechenden Bestätigung dem Land zu retournieren.

Dem Ansuchen sind folgende Unterlagen in Kopie anzuschließen:

- Einkommensnachweis (aktueller Pensionsbescheid, aktueller Lohn- oder Gehaltszettel, aktuelle Bezugsbestätigung - AMS, TGKK, Unterhalt, Alimente);
- Nachweis über den Bezug der Familienbeihilfe (bei Kindern);
- Bestätigung der Wohnsitzgemeinde am Antragsformular.



Foto: PaulWip/pxelid.de

Lydia Unterluggauer – unsere neue Vizebürgermeisterin

In der Gemeinderatssitzung vom 5. Juli 2012 wurde Lydia Unterluggauer in einer geheimen Wahl zur neuen Bürgermeister-Stellvertreterin der Gemeinde Tristach gewählt. In den folgenden Tagen lachte ihr Bild aus allen Tages- und Wochenzeitungen der Region. Vielen ist Lydia auch als Gemeinderätin und Bibliotheksmitarbeiterin bekannt. Wir haben ein bisschen genauer nachgefragt, um unsere neue Vizebürgermeisterin besser kennenzulernen.

Lydia, im Sternzeichen Schütze, ist als vorletztes von 5 Kindern in Nikolsdorf mit ihren 3 Brüdern und einer Schwester aufgewachsen. Ihr Vater, ein handwerklicher Mensch, arbeitete in der Straßenmeisterei im Baubezirksamt Lienz, ihre Mutter kam im Alter von 10 Jahren von Uttenheim (im Tauferer Ahrntal) nach Nikolsdorf. Lydia verbrachte eine unbeschwertere Jugend. Besonders gerne erinnert sie sich an die Ferienwochen bei ihrer Tante auf der Oberseebachalm im Deferegggen.

Nach Volks- und Hauptschule, sowie einjähriger Haushaltungsschule wollte sie Friseurin lernen, was ihr aber durch die starken Allergien auf die verschiedenen Inhaltsstoffe in den Shampoos, etc. unmöglich gemacht wurde.



Ihr eigentlicher Traumberuf war Kindergärtnerin, doch dazu hätte sie Osttirol verlassen müssen. „Ich hatte schon immer großes Heimweh, ich wollte einfach nicht von zuhause fort.“- Heimatbezogen nennt man das wohl.

Als Ausweg blieb die Handelsschule, als Ferienjob war sie Babysitterin bei der Familie des Zahnarztes Dr. Grüner. Dieser engagierte sie dann als Zahnarztassistentin, eine Arbeit, die ihr sehr viel Freude bereitete. Ob sie ihren Markus, den sie 1988 geheiratet hat und

mit dem sie nach Tristach gezogen ist, im Zahnarztstuhl kennengelernt hat, ist nicht überliefert. Ab diesem Zeitpunkt war sie jedenfalls nur für ihre Familie und ihre beiden Kinder Mario und Kristin da, ein Wiedereinstieg in den Beruf war reizvoll, kam in dieser Situation aber für sie nicht in Frage.

Sie hat sich stattdessen Tätigkeiten gewidmet, die mit der Familie vereinbar waren.

So ist Burgl Kofler vom Katholischen Bildungswerk an sie herangetreten, ob sie nicht zusätzlich zur Gestaltung der Kindermessen weitere Aufgaben im pfarrlichen, liturgischen Bereich übernehmen will. Sie hat diverse Kurse besucht und macht mittlerweile seit 12 Jahren gemeinsam mit Steiber Maria 7mal im Jahr Erzählstunden in der Tradition der „Bibeltanten“. Diese Verbindung von Geschichten und Religion erfreut viele 1.- und 2.-Klassler der Volksschule.

Auf ihre Hobbys angesprochen, fällt ihr sofort der Sport ein: „Eine Woche ohne Sport ist für mich eine verlorene Woche!“ Radeln, Laufen, Rodeln, Tourengehen, Yoga und so weiter.



Oberseebachalm Sommer 1976 (Lydia Unterluggauer, 1. Reihe, 2. von re.)



„Mein Kraftplatz ist der Kofl. Die Gegend um Kreithof und Dolomitenhütte geben mir Energie für meine Aufgaben!“ Uns vom Koflkurier freut's.

Auch Harry Prünster hat schon ihre Begleitung zu einer der schönsten Hütten in unseren Dolomiten zu schätzen gewusst. „Ich habe auch schon einige Male am Nachttourenlauf teilgenommen, es ist einfach eine herausragende Veranstaltung.“ Sie würde auch gerne einmal eine Inselwanderung auf den Kanaren machen, wenn man zur Anreise nicht das Flugzeug oder das Schiff brauchen würde. Beiden Verkehrsmitteln traut sie nämlich nicht so recht.

Viele von uns kennen Lydia von der Bücherei. In den letzten Jahren hat sie die Bibliotheksausbildung abgeschlossen und eine spannende Aufgabe darin gefunden. Auch hier sind es wieder die Kinder auf die sie ihr Hauptaugenmerk legt. So werden zum Beispiel Kindergarten- und Volksschulkinder zu Vorlesestunden eingeladen und Geschichten kindgerecht aufgearbeitet. Aufgrund der guten Zusammenarbeit mit der Volksschule entstand auch das Projekt „Kinder entdecken ein Dorf“ über das schon anlässlich des 30jährigen Bestandsjubiläums der Bücherei ausführlich berichtet wurde (siehe Koflkurier Dezember 2011). „Privat lese ich gerne Biographien, Lebensgeschichten und Krimis. Auf jeden Fall ziehe ich Lesen dem Fernsehen vor.“

Ihre anderen Hobbys wie zum Beispiel Handarbeiten oder Backen wird



Vorlesestunde in der Bücherei - Alle arbeiten sehr konzentriert mit. Na ja, fast alle.

sie in nächster Zeit etwas zurückstellen müssen. Als Vizebürgermeisterin warten viele Aufgaben auf sie. „Ursprünglich war ich beim Walder Lois im Gemeinderat als Ersatzmitglied. Anlässlich der Neuwahl hat mich dann unser jetziger Bürgermeister gefragt, ob ich ihn unterstützen würde. Die Entscheidung war für mich nicht einfach, aber das Vertrauen, das ich in unseren Bürgermeister Markus Einbauer habe, hat überwogen.“

Jugendliche und Familien sind also ein Hauptanliegen der neuen Vizebürgermeisterin. Ein aktuelles Projekt ist der Jugendtreff: Es geht um Förderungen vom Land, die Räumlichkeiten wurden vor kurzem adaptiert und Mitarbeiter und interessierte Betreuer gibt es, aber

weitere Engagierte, die Verantwortung übernehmen wollen, werden noch gesucht. Kontaktadresse: ml.uln@tele2.at.

„Mich beeindruckt Menschen, die durch Ehrgeiz und Einsatz etwas Besonderes im Leben leisten, Menschen, die trotz Behinderung positiv im Leben stehen, aber auch alle, die in unserer Gemeinde ehrenamtlich einen wichtigen Beitrag leisten – sie motivieren auch mich, mein Bestes zu geben: Wenn ich etwas mache, dann will ich es ordentlich machen.“

Wir wünschen unserer neuen Vizebürgermeisterin viel Glück und Erfolg in ihrem neuen Amt.

Mag. Georg Neudert

Liederabend der Tristacher Sänger

„G'sungen und g'spielt“

Freitag, 26. Oktober 2012, 20 Uhr
Gemeindsaal Tristach

► Die Tristacher Sänger (v.l.): Martin Achmüller, Paul Micheler, Gottfried Haller, Peter Oberschachner, Hansjörg Rizzoli und Herbert Weger.



Verbrennen von Astmaterial im Alm- und Waldbereich

Im letzten Jahr waren tirolweit eine Reihe von Wald- und Wiesenbränden durch das Abbrennen von Schwendmaterial auf Almflächen bzw. Asthäufen im Wald zu verzeichnen. Die Missachtung der gesetzlichen Bestimmungen führt zu empfindlichen Verwaltungsstrafen, die teilweise enorm hohen Löschkosten können unter bestimmten Umständen sogar bis zum wirtschaftlichen Ruin des Verursachers von Waldbränden führen. Es wird daher kurz auf die wichtigsten rechtlichen Bestimmungen und die Folgen der Missachtung dieser Bestimmungen bzw. auf die möglichen Folgen für den Verursacher eines Waldbrandes hingewiesen.

1) Rechtliche Bestimmungen im Wald

Im Wald, in der Kampfzone des Waldes und, soweit Verhältnisse vorherrschen, die die Ausbreitung eines Waldbrandes begünstigen, auch in Waldnähe, ist gemäß Forstgesetz (BGBI. Nr. 440/1975 i. d. g. F) das Entzünden von Feuer durch unbefugte Personen und der unvorsichtige Umgang mit feuergefährlichen Gegenständen verboten. Hiezu zählt auch das Wegwerfen von brennenden oder glimmenden Gegenständen, wie Zündhölzer oder Zigaretten.

Befugte Personen sind die Grundeigentümer, Forstorgane, Jagdschutzorgane und Forstarbeiter sowie Personen die eine schriftliche Erlaubnis des Waldeigentümers besitzen. Das Abbrennen von Pflanzen und Pflanzenresten ist nur zulässig, wenn damit nicht der Wald gefährdet, die Bodengüte beeinträchtigt oder die Gefahr eines Waldbrandes herbeigeführt wird. Das beabsichtigte Anlegen solcher Feuer ist spätestens vor Beginn unter Angabe des Ortes und des Zeitpunktes der Gemeinde zu melden. Die befugten Personen müssen mit größter Vorsicht vorgehen, das Feuer ist zu beaufsichtigen und vor dem Verlassen sorgfältig zu löschen.

In Zeiten besonderer Brandgefahr kann die Behörde für besonders gefährdete Gebiete jegliches Feuerentzünden sowie das Rauchen im Wald und in dessen Gefährdungsbereich verbieten. Auch



Waldbrand Kals am Großglockner 2010

Foto: Bezirksfeuerwehrkommandant Herbert Oberhauser

ein Betretungsverbot kann behördlich ausgesprochen werden.

Wenn im Rahmen der ordnungsgemäßen forstlichen Bewirtschaftung mehrere Möglichkeiten offen stehen, wie z. B. bei der Behandlung von Schlagabraum (Äste, Pflanzenreste), soll die Zielsetzung des Bundesluftreinhaltegesetzes (siehe unten) entsprechend beachtet werden.

Äste und sonstige Pflanzenreste sollen daher im Wald nur dann verbrannt werden, wenn sie nicht anders behandelt oder entsorgt werden können bzw. wenn sich im Astmaterial Forstschädlinge in gefährdender Weise vermehren und die Schädlinge im speziellen Fall nur mittels Verbrennen abgetötet werden können.

2) Rechtliche Bestimmungen außerhalb des Waldes

Die gesetzlichen Bestimmungen über das Verbrennen von Material – außerhalb des Waldes – in der freien Natur sind zuletzt im Jahr 2010 verschärft worden. Das Bundesluftreinhaltegesetz – BLRG (BGBI. I Nr. 77/2010) verpflichtet jedermann die Luft bestmöglich rein

zu halten. Das Verbrennen von (biogenen und nicht biogenen) Materialien außerhalb von Anlagen ist demnach grundsätzlich verboten; nunmehr müssen alle Materialien ganzjährig in die bestehende Infrastruktur für die sachgerechte Behandlung und Verwertung (z. B. Sammelsysteme, Biotonne) eingebracht werden. Nur in fünf aufgezählten Fällen, sieht das BLRG Ausnahmen vor. Eine dieser Ausnahmen stellt „**das punktuelle Verbrennen von geschwendetem Material in schwer zugänglichen alpinen Lagen zur Verhinderung der Verbuschung**“ dar.

In den erläuternden Bemerkungen zum Gesetz wird dazu ausgeführt: „*Sollte es z. B. auf Grund des Fehlens von Forststraßen absolut unmöglich sein, das zur Verhinderung des Zuwachsens von Almen gerodete Holz ins Tal einer ordnungsgemäßen Verwertung zuzuführen, ist in Ausnahmefällen in alpinen Lagen das Verbrennen von geschwendetem Material erlaubt. Unter „Schwenden“ versteht man das „periodische Entfernen unerwünschten Bewuchses auf Weideflächen zum Zweck der Aufrechterhaltung des Weidebetriebes*“.

Sofern zur Aufrechterhaltung des Weidebetriebes das Schwenden auf Hut- oder Dauerweiden bzw. das Entfernen von Ästen und Reisig im Bereich von Lärchenwiesen und Hut- oder Dauerweiden nötig ist, wird es von dieser Bestimmung ebenso erfasst.

Das Lebensministerium hat dazu klargestellt, dass die Ausnahme nur für den Teil der Weidefläche gilt, der als Weidefläche im Almkataster oder als Hut- oder Dauerweide oder Lärchenwiese im INVEKOS geführt wird und dort als Futterfläche ausgewiesen ist **und wenn zugleich** das geschwendete Material von schwer zugänglichen Weideflächen stammt.

Als schwer zugänglich gilt ein Teil der Weidefläche, wenn er weiter als 50 m von schlepper- und traktorbefahrbarem Gelände entfernt ist bzw. wenn der Einsatz einer Seilwinde geländetechnisch

nisch in Bereichen, die näher als 50 m zu fahrbarem Gelände entfernt sind, nicht durchführbar ist.

Ausschließlich bei Vorliegen der obigen Voraussetzungen darf das Schwendgut nur in trockenem Zustand vor Ort punktuell an einem Brandplatz (zur Schonung der Grasnarbe) verbrannt werden. In allen übrigen Fällen ist das geschwendete Material abzutransportieren und gemäß den abfallrechtlichen Bestimmungen zu verwerten.

Seitens des Lebensministeriums wird empfohlen, großflächigere Schwendungen möglichst mit fachlicher Beratung (z. B. durch die Landwirtschaftskammer, das Amt der Landesregierung, Alminspektoren, Büros für Landschaftsplanung etc.) durchzuführen.

Mit Verordnung des Landeshauptmannes LGBl. Nr. 12/2011 wurden Ausnahmen vom Verbot des Verbrennens biogener Materialien außerhalb von Anlagen zugelassen. Mit dieser Verordnung wird u. a. das **punktuelle Verbrennen von Pflanzenteilen, die aufgrund von Lawinenabgängen die Nutzbarkeit von Weideflächen in schwer zugänglichen alpinen Lagen beeinträchtigen**, zugelassen.

Zeit und Ort des Verbrennens sind in diesem Fall 14 Tage! im Voraus an die Gemeinde und die Landeswarnzentrale

zu melden. Außerdem ist dafür zu sorgen, dass das Feuer bis zum endgültigen Erlöschen durch eine körperlich und geistig geeignete Person beaufsichtigt wird. Damit eine Ausbreitung des Feuers verhindert wird, ist erforderliches Löschgerät (z. B. Eimer mit Wasser, Nasslöschgerät) in ausreichender Anzahl und Menge bereitzuhalten.

3) Konsequenzen bei Missachtung der rechtlichen Bestimmungen

Übertretungen der forstrechtlichen Bestimmungen bezüglich dem Abbrennen von Astmaterial und sonstigen Pflanzenresten werden mit einer Verwaltungsstrafe von bis zu 7.270,- Euro bestraft. Übertretungen des Bundesluftreinhaltegesetzes werden, sofern die Tat nicht mit gerichtlicher Strafe bedroht ist, mit einer Verwaltungsstrafe bis zu 3.630,- Euro bestraft.

Wesentlich gravierender als die Verwaltungsstrafen wiegen jedoch allfällige strafrechtliche Konsequenzen bei Gefährdung der körperlichen Sicherheit von Menschen sowie jene Kosten, die möglicherweise auf einen Verursacher eines Waldbrandes zukommen. Bei nachgewiesener Verursachung eines Waldbrandes werden die Kosten der Brandbekämpfung, welche in den höheren Lagen immer mit Hubschrauber durchgeführt werden, auf den Verursacher abgewälzt. Besteht eine

Haftpflichtversicherung, so übernimmt im besten Falle diese die Kosten. Unter bestimmten Umständen (z. B. Vorsatz) wird die Haftpflichtversicherung jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit die übernommenen Kosten wiederum auf den Verursacher abwälzen. Wie die jüngere Vergangenheit gezeigt hat, entstehen bei Löschaktionen, die über mehrere Tage andauern, Kosten in der Höhe von mehreren € 10.000,- bis weit über € 100.000,-, die den wirtschaftlichen Ruin eines Brandverursachers herbeiführen könnten.

Zusammenfassend wird daher dringend die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen des Forstgesetzes und Bundesluftreinhaltegesetzes angeraten. Die Person, welche das Feuer entzündet hat, ist auch für das vollständige Ablöschen verantwortlich. Bei Verhältnissen, die das Ausbreiten eines Brandes begünstigen, insbesondere bei trockener(n) Witterung und Bodenverhältnissen und/oder bei windigen Verhältnissen z. B. bei Föhn aber auch schon bei stärkerer Thermik, ist gänzlich vom Entzünden von Feuern in der freien Natur Abstand zu nehmen!

DI Christian Schwaninger - Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Waldschutz (Merkblatt für die Gemeinden Tirols, 85. Jahrgang/Mai 2012)

Goldene Hochzeit

Rudolf und Margrit Gasser, geb. Mayr

feierten am 21.04.1962 in Tristach ihre Hochzeit. Die Glückwünsche der Gemeinde und des Landes zum 50. Hochzeitstag überbrachten Bgm. Ing. Mag. Markus Einbauer und BH-Stv. Dr. Karl Lamp bei einem gemeinsamen Mittagessen am 18.07.2012 im Gasthof „Der Dolomitenhof“.



V.l.: Bezirkshauptmann-Stv. Dr. Karl Lamp, Margrit Gasser, Rudolf Gasser und Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einbauer

Ich bin die Erste Wahl. Ich bin die Erste Hilfe.

Es ist nie vorhersehbar, wann ein Notfall eintritt bzw. man vor der Wahl steht, Erste Hilfe zu leisten.

Aber wenn, dann hat man keine Wahl – denn Erste Hilfeleistung ist eine Pflicht. Macht Sie der Gedanke daran nervös? Möchten Sie gerne ruhig bleiben, überlegt handeln und mit den richtigen Handgriffen helfen können?

Ein Erste-Hilfe-Kurs hilft Ihnen dabei!

Sehr oft scheuen sich Menschen vor einer Hilfe-Leistung; nicht aus Unwillen, sondern weil sie unsicher sind oder Angst haben, etwas falsch zu machen. **Dabei ist das einzige, was man falsch machen kann, nichts zu tun!**

Allein das Absetzen eines Notrufs ist eine der wichtigen Maßnahmen, um menschliches Leben zu retten und bedrohende Gefahren bis zum Eintreffen professioneller Hilfe abzuwenden oder zu mindern.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Die Servicestelle des Roten Kreuzes Osttirol, Herr Payer Günter, unter der Tel.Nr. 04852-62321 (von Mo – Fr, 08:00 – 17:00 Uhr), informiert Sie gerne über die aktuellen Kurspreise sowie unser **vielfältiges Kursangebot**:

- Unterweisung lebensrettende Sofortmaßnahmen am Unfallort/Führerscheinkurs (6 Std.)
- Erste Hilfe Kurs (16 Stunden) / Auffrischkurs (8 Std.)
- Erste Hilfe bei Säuglings- und Kindernotfällen (9 Std.)
- Erste Hilfe-Outdoor-Kurs (8 Std. im Freien bei 6 Stationen)
- Erste Hilfe im Vergiftungsnotfall (Giftverordnung 2000, Giftbezugslizenz)
- Erste Hilfe für Menschen mit menta-

ler Behinderung, Lernschwierigkeiten und bes. Förderbedarf.

Erste Hilfe - weil jede Minute zählt!

Die meisten Notfälle passieren im familiären und häuslichen Umfeld, sodass Ihr Wissen und Können meist Ihren Angehörigen und Freunden nützen wird.

Der Erste-Hilfe-Grundkurs hat zum Ziel, die KursteilnehmerInnen mit der Hilfeleistung nach Unfällen oder bei Eintritt plötzlicher Erkrankungen so sicher und vertraut zu machen, dass sie selbstständig und richtig Erste Hilfe leisten können.

Die Beschäftigung mit verschiedenen Unfallursachen trägt zur Unfallprävention bei.

Auch junge Menschen in Osttirol werden frühzeitig zur eigenständigen Hilfeleistung bei lebensbedrohlichen Notfällen „erzogen“.

Alle SchülerInnen der 7. Schulstufe werden im Gemeinschaftsprojekt „just do it“ von Jugendrotkreuz, Bezirkskrankenhaus Lienz und Rotem Kreuz in der Herz-Lungen-Wiederbelebung geschult.

**SIE SIND DIE ERSTE WAHL -
SIE SIND DIE ERSTE HILFE!**

ICH BIN DIE ERSTE WAHL.
ICH BIN DIE ERSTE HILFE.

Anmeldung jetzt unter:
www.rotkreuz-osttirol.at

JETZT ERSTE-HILFE-KURS BUCHEN.

Grundkurs Auffrischung Säuglings- & Kindernotfall Outdoor

OSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
OSTTIROL

Aus Liebe zum Menschen.



Die Primis-Lärche

Den älteren Tristachern ist die Primis-Lärche ein Begriff. Sie stand als stattlicher Baum am alten Kreithofweg im Primis, kurz unter dem See. In einer ausgehöhlten Mulde im Fuße des Baumes (siehe weißer Kreis) war eine kleine Muttergottesstatue befestigt, für den Vorübergehenden in Augenhöhe gut sichtbar. Sie sollte an das tragische Ereignis erinnern, bei dem hier ein junger Mann den Tod fand.

Der Baum musste schon in jener ferneren Zeit eine stattliche Größe gehabt haben: Ein Kreithofsohn ging in einer eiskalten Vollmondnacht zur Singprobe ins Dorf. Auf dem Nachhauseweg begegnete ihm ein Bär. Voll Verzweiflung kletterte der Bursche auf die Lärche und rief um Hilfe. Auf der Sonn-



seite hatte man seine Hilferufe gehört, konnte sie aber nicht zuordnen. Im Dorf hörte niemand sein verzweifertes Schreien. Um nicht abzustürzen, band er sich mit der „Hosenkraxe“ am Stamm fest. So fand man ihn am nächsten Tag, erfroren.

So oder so ähnlich wurde die Geschichte von den Vorfahren erzählt: Es könnten auch Wölfe gewesen sein, einmal sollte sich das Unglück im Jänner zugetragen haben, andere sprechen gar von der Christnacht.

Die Lärche wurde 2003 gefällt, als sie drohte, auf den neu errichteten Rodelweg zu stürzen.

Burgl Kofler

Dorferneuerung fördert seit über 25 Jahren erfolgreiche Gemeindeentwicklung in Tirol

Vielfältiges und nachhaltiges Engagement in 140 Gemeinden



LR Johannes Tratter

Stärkung der dörflichen Wohn-, Wirtschafts- und Sozialstrukturen, Förderung einer lebendigen Infrastruktur und Sanierung wertvoller alter Bausubstanz: Ein Vierteljahrhundert Dorferneuerung Tirol ist Anlass für eine Bilanz. Und die fällt ausgesprochen positiv aus, weiß LR **Johannes Tratter**: „Die Dorferneuerung hat seit ihrer Gründung mit 140 Tiroler Gemeinden erfolgreich zusammengearbeitet und rund 2.000 Projekte realisiert. Das Land Tirol stellte dafür Mittel in der Höhe von 38 Millionen Euro zur Verfügung.“ Insgesamt habe die Dorferneuerung damit ein Investitionsvolumen von rund 266 Millionen Euro ausgelöst. „Diese Belebung der regionalen Wirtschaft und die Sicherung von schät-

zungsweise 5.000 Jahresarbeitsplätzen im ländlichen Raum ist ein wichtiger Mehrwert“, verweist der für Gemeinden zuständige LR Tratter auf die Bedeutung der Dorferneuerung, die als „Hilfe zur Selbsthilfe“ für die Tiroler Gemeinden gegründet wurde.

Lebendige Gemeinden - heute und in Zukunft! Neben dem Erhalt ortsbildprägender Gebäude und Kulturgüter sowie der Ortskernrevitalisierung begleitet und fördert die Dorferneuerung auch zukunftsweisende Infrastrukturprojekte und Architekturwettbewerbe für kommunale Gebäude. Grünraum-, Verkehrsberuhigungs- und Ökologieprojekte zählen ebenfalls zu ihren Tätigkeitsfeldern. Stets wird das Ziel verfolgt, eine Ressourcen schonende und somit nachhaltige Entwicklung des dörflichen Lebensraumes zu fördern. Seit 2009 ist die Geschäftsstelle für Dorferneuerung auch Lokale-Agenda-21 Leitstelle mit der Aufgabe, Agenda-21-Prozesse einzuleiten und bis hin zur Zertifizierung zu koordinieren. Sichtbare Spuren der Dorferneuerung findet man in allen



Sanierung Bauernhaus „Trogach“ in St. Jakob i. Def.

Landesteilen. So steht Silz als Beispiel für gelungene Ortskernrevitalisierung, mit der Sanierung des Bauernhauses „Trogach“ in St. Jakob i.D. wurde ein historisches Heimathaus gerettet und ein Architekturwettbewerb führte bei der Hauptschule Rattenberg zu einem überzeugenden Miteinander des historischen Gebäudes mit einem Zubau.

Kontaktstelle Dorferneuerung Osttirol:

Amt der Tiroler Landesregierung
Agrar Lienz - Dorferneuerung
Kärntnerstraße 43, 9900 Lienz
Tel.: 04852/6633-4962
Mail: agrar.lienz@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/dorferneuerung

Selbsthilfe Osttirol – Eine Erfolgsgeschichte

Die Selbsthilfe, Zweigverein Osttirol, feiert heuer ihr 10jähriges Bestandsjubiläum. Anlass genug, dieses Ereignis mit einem Benefizkonzert am **24. No-**

vember 2012 im **Stadtsaal Lienz**, zu feiern. Für topmusikalische Unterhaltung sorgen dort die Gruppen Saxroyal, Jazz-We can und Albert's Klangwolke.

an Selbsthilfe interessierten Bürgern und Bürgerinnen. Man kann dort Erfahrungen austauschen, gute Gespräche führen, Spaß haben oder einfach nur eine gute Tasse Kaffee unter Freunden trinken. Der Zugang ist barrierefrei.



Mitarbeiter im Büro: Erwin Palfinger, Christl Rennhofer und Kerstin Moritz

Menschen, die den Weg in eine Selbsthilfegruppe suchen, wollen ihre Probleme nicht mehr mit sich alleine ausmachen, sondern sie suchen den Weg der gegenseitigen Hilfe unter Gleichbetroffenen. Es wird gemeinsam versucht Probleme zu lösen und zu lernen besser damit umzugehen. Selbsthilfegruppen ergänzen das Angebot der professionellen Versorgung.

„Das Leiden ist schon halb geheilt, wenn man es mit jemandem teilt.“

Ein neues Angebot der Selbsthilfe Osttirol ist das **Kontakt-Café**, das immer Dienstagvormittag zwischen 9:00 und 11:00 Uhr am Iselweg 5a (neben Zuegg), stattfindet. Es ist ein offener Treffpunkt für alle Selbsthilfe-Aktive und

Die administrative und organisatorische Unterstützung der Selbsthilfegruppen, mittlerweile mehr als 50 Gruppen mit über 3.000 Mitgliedern, findet im Büro, Emanuel v. Hiblerstr. 5, (BKH-Lienz, 4 Stock/Süd) statt.

Kostenlose Beratung und Information von Montag bis Freitag, 9:00 bis 12:00 Uhr und nach Vereinbarung.

Tel.: 04852-606/290
oder 0664-385 6606.

Email: osttirol@selbsthilfe-tirol.at
Web: www.selbsthilfe-tirol.at/osttirol

Willst du in unserer Kirche AKTIV mitarbeiten?

Wir suchen Jugendliche, die sich bereit erklären, **1 mal im Quartal** eine **Samstag-Abendmesse** zu gestalten. Bring' deine Ideen ein! Melde dich bitte bei PGR Monika Draschl, Tel. 0650/8614508.



Vermessungskanzlei
Dipl. Ing. Rudolf Neumayr

A-9900 Lienz Albin-Egger-Str. 10
Tel 04852 68568 FAX DW 17
Email neumayr@zt-gis.at

ERFAHRUNG
... seit 55 Jahren

KOMPETENZ
... beste Ausbildung

LEISTUNGSFÄHIGKEIT
... 12 Mitarbeiter

INNOVATION
... Einsatz neuester Technologien - GIS, GPS, Lasertheodolit, Netzwerk mit 15 Einzelarbeitsplätzen

RASCHE BEARBEITUNG
... Vollautomatischer Datenfluss von der Feldaufnahme über den digitalen Plan bis zum Informationssystem

Wir laden Sie herzlich ein zu einem

CHORKONZERT

Freitag, 28.9.2012, 20 Uhr, Gemeindesaal Tristach

Jugendchor Tristach, Ltg. Maria Wendlinger
Kirchenchor Tristach, Ltg. Alois Lorenz Wendlinger
Ensemble Singmazomm

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Freiwillige Spenden erbeten.



Anton Mutschlechner

Die Erfolgsgeschichte eines gebürtigen Tristachers

Keine Straße ist nach ihm benannt, keine Gedenktafel ziert sein Geburtshaus, obwohl er international erfolgreich war, ist er in Tristach ein beinahe Unbekannter, der Anton Mutschlechner - Architekt und Baumeister. Es mag wohl daran liegen, dass keine direkten Nachkommen in Tristach leben und die Vermutung liegt nahe, dass er durch die Scheidung von seiner ersten Frau in dörfliche Ungnade gefallen war.

Die Familie Mutschlechner stammte aus Terenten in Südtirol und wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Lavant ansässig. Josef Mutschlechner hatte sechs Kinder. Das älteste Kind Anton wurde 1757 in Lavant geboren. Er wurde Maurer und kaufte 1787 das halbe Unterbrunnergut (heute Totschnig) und heiratete im selben Jahr die Stieftochter des Verkäufers, Maria Lamprecht.

Anton Mutschlechner - der Ältere -, wie er in der kulturgeschichtlichen Literatur genannt wird, mag wohl auch schon als Baumeister bezeichnet werden. Er errichtete neben vielen Profanbauten die Kirche „Zum Heiligen Geist“ in Ried - Gemeinde Anras und die Marienwallfahrtskirche in Pirkach. Die Kanzel in der Kirche zur hl. Ottilie in Am-lach wird auch Anton Mutschlechner d. Ä. zugeschrieben. Er entwarf auch Pläne für den Kirchenneubau von Tristach 1803-1805. Diese scheinen aber zu aufwändig gewesen zu sein (das Kirchenschiff sollte westseitig bis zur heutigen Friedhofsmauer reichen) und wurden deshalb abgelehnt. Zur Ausführung gelangten die Pläne von Thomas Mayr. Es ist aber anzunehmen, dass Mutschlechner die Bauaufsicht führte.

Anton Mutschlechner hatte drei Söhne: Anton, Alois und Franz Xaver. Der bekannteste von ihnen wurde Anton, geb. am 26. August 1795 in Tristach. Er erhielt eine exzellente Ausbildung. Nach der k. k. Realschule in Klagenfurt ließ er sich zum Architekten an der königlich-bayrischen Akademie in München ausbilden und studierte später in Rom. Er unternahm ausgedehnte Studienreisen in Italien und nach Sizilien.

1825 kehrte er nach Deutschland zurück und bereiste zum Zwecke der Weiterbildung fast alle deutschen Hauptstädte. 1826 wurde er von der Großherzoglichen Badischen Regierung als Architekt aufgenommen. Er wirkte anfangs als Gehilfe bei verschiedenen Kirchenbauten und Regierungsgebäuden mit und bekam schließlich die Stelle des Bauführers beim Wiederaufbau der abgebrannten Stadt Triberg im Schwarzwald.

Ab 1832 bereiste er noch einmal zwei Jahre lang zu Studienzwecken Italien. Nach Karlsruhe zurückgekehrt, veröffentlichte er seine Eindrücke und Erkenntnisse in verschiedenen Zeitungen und Kunstblättern.

Als Privatbaumeister konnte er am Oberrhein und im Rheinland herrschaftliche Bauten für betuchte Kundschaft errichten. Von 1839 bis 1842 war Mutschlechner Stadtbaumeister in Mannheim. Neben privaten Villen, städtischen Bauten und einer Kleinkinderschule war ihm die Planung und die Bauleitung des neu zu errichtenden städtischen Friedhofes aufgetragen. Im Zusammenhang mit diesem Bauwerk

wurde er in der großherzoglich-hessischen Zeitung sogar als „rühmlichst bekannter Architekt“ bezeichnet.

1842 wurde Anton Mutschlechner Stadtbaumeister in Innsbruck. Als sein bekanntestes Werk gilt wohl das Museum Ferdinandeum, dessen Grundsteinlegung Erzherzog Johann vor 170 Jahren vornahm.

Anton Mutschlechner wurde 51jährig mitten aus einem arbeitsreichen Leben gerissen und starb an den Folgen eines Schlaganfalles.

Anton Mutschlechner hat internationales Ansehen erreicht, darüber aber seinen Geburtsort Tristach nie vergessen. Er soll sogar angesichts der Schweizer Berge „heiße Sehnsucht nach meinem Heimatdorf Tristach“ empfunden haben. So unterzeichnete er seine Einreichpläne für das Ferdinandeum mit: „Anton Mutschlechner, geboren in Tristach“.

Weniger bekannt, aber ebenfalls sehr erfolgreich war sein Bruder Alois Mutschlechner, geb. 19.10.1797 in Tristach. Er war ebenfalls Baumeister und Architekt. Er musste neben seiner fachlichen Begabung ein außergewöhnliches Organisationstalent besessen haben. Er war erst 25 Jahre alt, als er die geräumige, spätbarocke Pfarrkirche in Niederrasen (Südtirol) in einem Zuge zwischen Frühjahr und Herbst 1822 erbaute.

Auch die Pfarrkirche von Sexten war sein Werk. Sie wurde im ersten Weltkrieg 1915 in Brand geschossen.

Burgl Kofler



Der erste Ferdinandeumbau, errichtet vom Innsbrucker Stadtbaumeister und gebürtigen Tristacher Anton Mutschlechner in den Jahren 1842/1845; kolorierte Lithographie von C. A. Czichna, erschienen bei Franz Unterberger in Innsbruck, um 1845. (Privatbesitz: M. Pizzini) Rep.: M. Pizzini



Friedhof Mannheim

HERZLICHEN DANK an:

Dr. Wilfried Beimrohr (Landesarchiv Tirol) und Dr. Andreas Schenk (Stadtarchiv Mannheim) für Informationen.

Weitere Quellen: Dehio Tirol, Schlern Schriften 98, Emma Totschnig - Tristach - Kirchen und Höfegeschichte, Osttiroler Heimatblätter 2/2012.

Unsere Verstorbenen

Rudolf Unterluggauer, † 10. Juli 2012

Rudolf Unterluggauer wurde 1937 als achtetes Kind der Ottilie und des Josef Unterluggauer am Trattnhof in Tristach geboren. Nach einer arbeitsreichen Kindheit und Jugend absolvierte er eine Kunstschlosserlehre bei der Firma Pedit in Lienz. Bald danach ergab sich die Möglichkeit, zur Zollwache zu wechseln. Dazu musste er nach Kössen in Nordtirol übersiedeln. Bei einem Urlaub zuhause lernte er seine Annemarie, geb. Huber aus Tristach kennen und lieben. 1963 heirateten

die beiden, und in den darauffolgenden Jahren wurden ihnen 3 Kinder geschenkt: Claudia, Lukas und Clemens. Beruflich stieg er zum Abteilungsleiter auf und musste bis zu seiner Pensionierung noch dreimal umziehen. Die Zeit für die Familie war knapp, jedoch verbrachte er jede freie Minute mit ihr. 1987 begann er in Tristach ein Haus zu bauen, wohin er nach seiner Pensionierung 1995



übersiedelte. Rudolf war ein leidenschaftlicher Bergsteiger und ausgebildeter Bergretter. Auch war er Mitglied der Musikkapelle Tristach und bei den Musikkapellen an seinem jeweiligen Arbeitsort. Seit seiner Pensionierung gab es kaum einen Tag, an dem er nicht auf der Schipiste, mit dem Rad oder in den Bergen unterwegs war. Von der letzten seiner vielgeliebten Bergtouren kehrte er leider nicht mehr nach Hause zurück.

dem er nicht auf der Schipiste, mit dem Rad oder in den Bergen unterwegs war. Von der letzten seiner vielgeliebten Bergtouren kehrte er leider nicht mehr nach Hause zurück.

Ingomar Fagerer, † 17. Juli 2012

Ingomar Fagerer wurde 1948 in Lienz geboren, wo er auch seine Kindheit und Schulzeit verbrachte. Nach dieser erlernte er bei seinem Vater den Beruf eines Installateurs. Später absolvierte er in Karlsruhe eine Ausbildung zum Heizungstechniker und schließlich die Prüfung zum Installateurmeister. 1967 heiratete er seine Inge, geb. Fercher. Das Familienglück wurde mit 2 Söh-

nen, Gerhard und Markus, komplettiert. Ingomar war Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Lienz und ein begeisterter Fußballspieler. Er kickte für den HSV Lienz und für andere Vereine. 1988 zog er nach Tristach, wo er beim SV-Dobernik Tristach mithalf und sich weiterhin für den Fußballsport



engagierte. Ingo war ein fleißiger und hilfsbereiter Mensch, immer bemüht, das Beste zu geben. Seine Krankheit kam schleichend und unbemerkt. Nach einer Woche Krankenhausaufenthalt wollte er auf eigenen Wunsch heim und kehrte nach Tristach zurück, um einen Tag später von dieser Welt Abschied zu nehmen.

Tristach zurück, um einen Tag später von dieser Welt Abschied zu nehmen.

Josef Fuchs, † 15. August 2012

Josef Fuchs wurde 1949 als jüngstes von neun Kindern in Assling geboren. Nach seiner Schulzeit machte er eine Lehre beim Eisenwarenhändler Rumpold in Lienz. Dabei stellte er fest, dass ihm der Umgang mit Zahlen besonders lag, und so wurde er Buchhalter. Diesen Beruf übte er bei verschiedenen Unternehmen aus. Vor seiner Pensionierung war er über dreißig Jahre lang Bilanzbuchhalter bei der Firma Zuegg in Nußdorf-Debant, im Jahre 2004 wurde ihm die Prokura erteilt. 1973 heiratete Josef seine Burgl, geb. Salcher aus Dörfel. In der gemeinsamen Zeit wurden unter anderem das Haus in Unterassling errichtet, sowie sechs Kinder geboren. Er engagierte sich in Familie, Beruf und für seine Mitmenschen. So leitete er in Assling die Bü-

cherei und die Musikschule, saß im Aufsichtsrat von Elektrowerk und Raiffeisenkasse und war noch bei einigen anderen Vereinen tätig. Ein schwerer Schock für die ganze Familie war 1998 der unerwartete Tod seiner Frau nach einer Hirnblutung. In dieser Zeit suchte er Trost im Schreiben von Gedichten, die er auch vortrug und in 2 Bänden veröffentlichte. Zugleich engagierte er sich beim Roten Kreuz. Schließlich lernte er Waltraud Geiger kennen und fand in ihr eine Seelenverwandte; beide hatten dieselben Erfahrungen mit dem Tod des Ehepartners und der Verantwortung den Kindern gegenüber gemacht. Die kirchliche Hochzeit erfolgte 2007, und



Josef war fortan auch in Tristach zu Hause. Sepp liebte die Natur und vor allem die Berge, wo er auf tragische Weise sein Leben verlor.

.....
Mit dem Poeten Josef Fuchs verliert der „Koflkurier“ einen lieben Mitarbeiter. Er steuerte heuer für die ersten zwei Ausgaben die Gedichte bei und versprach, weitere zu liefern. Außerdem bot er sich an, ehrenamtlich in der Pfarre mitzuarbeiten. Leider kam es nicht mehr dazu. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, vor allem seiner Frau Waltraud. Dass wir Sepp als guten, liebenswerten Menschen in Erinnerung behalten, mag ihnen ein Trost sein.



Energie verwenden statt verschwenden

Tirol A++

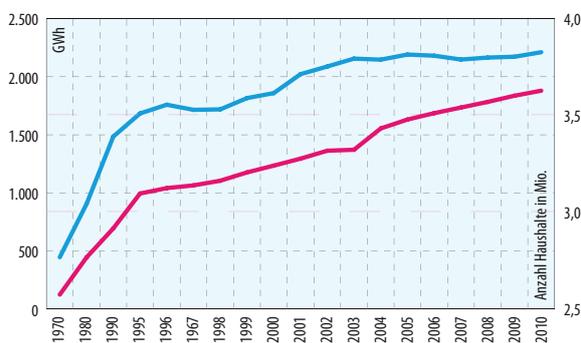
Unauffällige Stromfresser

Der Stromverbrauch aller österreichischen Haushalte hat sich trotz zunehmender Effizienz der Geräte seit 1970 verfünffacht.

Kein Wunder: denn in den vergangenen 30 Jahren ist die Bevölkerung um 12 % (1970 - 2010) gewachsen, die Zahl der Haushalte hat sich um rund 40 % erhöht, unter anderem weil die Haushaltsgröße geschrumpft ist. Diese Entwicklung und eine „übertechnisierte“ Haushaltsausstattung führen dazu, dass der Pro-Kopf-Stromverbrauch rapide steigt.

Immer mehr Menschen brauchen immer mehr Strom zur Deckung ihrer täglichen Bedürfnisse.

Stromverbrauch aller österreichischen Haushalte 1970 - 2010



Stromfresser finden - mit dem Energiemessgerät

Kaum jemandem ist bewusst, wie viel Strom im ganz normalen Alltagsleben verbraucht wird. Am Morgen werden wir durch den Radiowecker unsanft aus dem Schlaf gerissen. Noch im Halbschlaf schalten wir die Kaffeemaschine ein, öffnen den Kühlschrank, um die Milch rauszuholen, schnell den Toast in den Toaster stopfen, danach ab ins oftmals vorgeheizte Badezimmer, wo die elektrische Zahnbürste die Toastreste aus den Zähnen schrubbt. Nach der Dusche wird der Fön aktiviert und die zerknitterte Hose noch schnell glatt gebügelt.

Mit einem Energiemessgerät können Sie den genauen Stromverbrauch aller Haushaltsgeräte ermitteln. Der Energiemesser funktioniert völlig unkompliziert: wird ganz einfach zwischen Steckdose und Gerät (z.B. Waschmaschine, Kühlschrank, Staubsauger, Fön, Computer,...) eingesteckt und der Verbrauch kann sofort abgelesen werden.

Was sagt mir das Messgerät

Jedes Strommessgerät kann entweder Energie (kWh) oder Leistung (W) messen. Was Sie gerade messen, kann an der Anzeige abgelesen werden. Wenn Energie gemessen wird, finden Sie am Display die Abkürzung „kWh“ (für Kilowattstunde) oder „Wh“ (für Wattstunde). Wenn Leistung gemessen wird, finden Sie am Display die Abkürzung „W“ für Watt oder „kW“ für Kilowatt.

Die Höhe der Stromkosten richtet sich nach dem Energieverbrauch eines Gerätes. Der Energieverbrauch ergibt sich aus Betriebsdauer (in Stunden h) mal Leistung (W oder kW) mal der Kosten pro kWh von rund € 0,17 pro kWh.

Energie z. B.: Wärmeenergie oder elektrische Energie	1 kWh = 1.000 Wh
Leistung z. B.: Anschlussleistung	1 kW = 1.000 W
Umrechnung von Leistung in Energie	Energie = Leistung x Zeit → 1 kWh = 1 kW x 1 h

So verbraucht eine alte unregulierte Umwälzpumpe mit einer Leistung 100 W in Innsbruck mit einer Annahme von 5832 Betriebsstunden pro Jahr 583 kWh elektrische Energie. Dieser Stromverbrauch schlägt mit etwa € 100 auf der Stromrechnung zu Buche.



Heimliche Stromfresser

Stromspartipps für den Haushalt konnten Sie bereits in der letzten Ausgabe von „Energie verwenden statt verwenden“ finden. Diesmal wollen wir Sie auf Geräte im Haushalt hinweisen, die kaum als Stromverbraucher erkannt und wahrgenommen werden. Dies betrifft z.B. fest installierte Verbraucher wie Heizungspumpen, aber auch E-Herde oder die Beleuchtung, da sie nicht über Steckdosen angeschlossen werden.

Heizungspumpen

Wird über hohe Heizkosten gesprochen, denken die wenigsten an den Stromverbrauch von Heizungsanlagen. Dabei entfallen in vielen Haushalten mehr als 10 % des Gesamtstromverbrauchs allein auf den Betrieb von Heizungspumpen. Sie sind für die Umwälzung des Wassers im Heizungskreislauf zuständig und transportieren das Warmwasser in die einzelnen Radiatoren bzw. in die Flächenheizung (Fußboden- oder Wandheizung). Dabei müssen Strömungswiderstände in den Rohrleitungen, Apparaten und Einbauteilen überwunden werden.

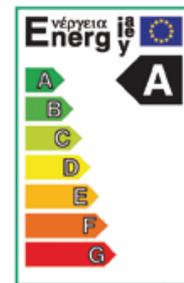
Alte Heizungspumpen, aber auch neue Standardpumpen lassen sich nur auf eine bestimmte Stufe (1 - 3) einstellen. Auf dieser Stufe arbeiten sie dann mit gleich bleibender Leistung. Eine Anpassung auf veränderte Durchflussmengen im Heizsystem, beispielsweise durch das Abdrehen eines Heizkörpers, ist nicht möglich. Oft haben diese Pumpen eine Leistungsaufnahme von 100 W und mehr. Bei 5.500 Betriebsstunden im Jahr ergibt das einen Stromverbrauch von 550 kWh, das entspricht Kosten von etwa € 110,- jährlich! In vielen Heizanlagen sind zwei oder mehr Pumpen im Einsatz. Entsprechend hoch sind damit auch die Kosten.

Welche Pumpe ist die Richtige?

Achten Sie beim Kauf einer neuen Pumpe auf das Energielabel. Herkömmliche, unregulierte Pumpen erreichen meist nur die Kategorie D, während moderne Hocheffizienzpumpen zur Kategorie A gehören und wesentlich weniger Strom für die gleiche Pumpenleistung brauchen.

Hocheffizienzpumpen

Hocheffizienzpumpen verfügen über eine elektronische Drehzahlregelung, welche dynamisch auf unterschiedliche Anforderungen reagiert. Sind einzelne Heizkörper abgedreht, wird automatisch die Drehzahl der Pumpe gesenkt und somit die geförderte Wassermenge reduziert. Neben dieser stufenlosen und automatischen Anpassung trägt auch der Strom sparende Motor zur besseren Effizienz bei. Hocheffizienzpumpen verfügen über einen elektronisch geregelten Synchronmotor (EC-Motor). Dieser EC-Motor erzielt einen wesentlich höheren Wirkungsgrad als ein herkömmlicher Pumpenmotor. Damit wird der Einsparungseffekt noch vergrößert.



Pumpentausch

Aufgrund des hohen Stromverbrauchs rechnet sich ein Pumpentausch schnell.

ACHTUNG! Nicht jede neue Pumpe ist automatisch eine Hocheffizienzpumpe. Achten Sie beim Kauf deswegen besonders auf die Energie-Effizienzklasse. Hocheffizienzpumpen werden ihrem geringen Verbrauch entsprechend mit »A« kategorisiert. Alte Pumpen, aber auch die meisten neuen Standardpumpen, fallen demgegenüber wegen ihres hohen Strombedarfs unter die Klassen »D« bis »G«.

Pumpenbestand prüfen

In vielen Haushalten kommen gleich mehrere Pumpen zum Einsatz. Auch bei der Solaranlage und der Trinkwasserzirkulation kommen Umwälzpumpen zum Einsatz! Der allgemeine Heizungsservice durch den Installateur ist ein guter Zeitpunkt, sich einen Überblick über den Ist - Zustand zu verschaffen.

Effizienzklasse A kaufen

Bei einem Neukauf keinesfalls eine Standardpumpe erwerben. Der Stromverbrauch von sparsamen Hocheffizienzpumpen liegt bei einem Fünftel des Verbrauchs einer alten Pumpe.

Online – Pumpentest durchführen

Unter www.pumpentest.at kann ein Pumpen-Check durchgeführt werden.

TIPP



Standby

Viele Haushaltsgeräte benötigen auch im ausgeschalteten Zustand (Standby) Strom. Durch die gestiegene Geräteausstattung der Haushalte sind die Kosten dafür oft beträchtlich. Manche Geräte verbrauchen pro Jahr sogar mehr Energie im Standby-Modus als für den Betrieb. In jedem Haushalt finden sich 10-20 solcher Geräte, die man an Standby-Lampen oder eingebauten Digitaluhren erkennen kann. Stromfresser haben oft einen Standby-Verbrauch von bis zu 20 Watt, sparsame Geräte benötigen „nur“ rund 1-2 Watt.

Das Vermeiden von unnötigem Standby-Betrieb verringert den Stromverbrauch eines durchschnittlichen 4-Personen-Haushalts um rund 200 kWh jährlich. Die Stromkosten verringern sich damit um etwa € 35,-.

TIPP



Foto: iStockphoto.com

Solarzellen, Akkus und Batterien

Radios, Uhren, Taschenrechner, Brief- und Paketwaagen, Gartenleuchten und eine zunehmende Zahl weiterer Kleingeräte werden bereits solarbetrieben angeboten. Kaufen Sie daher, wenn möglich, Geräte mit Solarbetrieb, denn diese bieten viele Vorteile: Sie erzeugen im Gegensatz zu Akkus und Batterien **weniger gefährlichen Abfall**. Sie benötigen keine Steckdosen, Kabel und Ladegeräte. Und die Sonne scheint **kostenlos**.

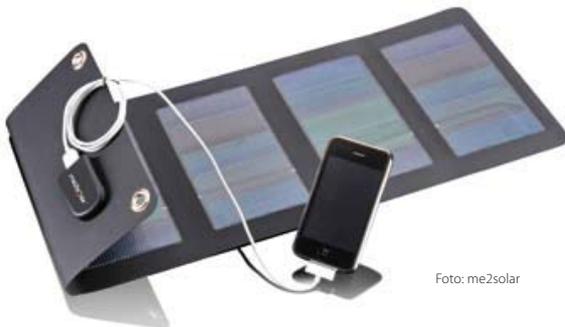


Foto: me2solar

Wenn für den gewünschten Zweck keine geeigneten Kleingeräte mit Solarzellen aufzutreiben sind, ist der Akku zweifellos die beste Lösung. Herkömmliche und umweltschädliche Einwegbatterien können meist ohne Probleme dadurch ersetzt werden, wobei ein guter Akku samt entsprechendem Ladegerät bis zu 500 und mehr einzelne Batterien einsparen kann. Nach dem Aufladen sollte das Ladegerät immer vom Netz genommen werden.

Ökologischer Rucksack

Dem Begriff ökologischer Rucksack liegt der Gedanke zugrunde, dass Güter einen „unsichtbaren Rucksack“ an Vorleistungen mit sich herumschleppen. Der Rucksack beinhaltet alle Energie- und Materialströme, die innerhalb des Lebenszyklus eines Produktes oder einer Dienstleistung entstehen.

Jede Tonne Steinkohle, die wir beispielsweise verfeuern, trägt einen Rucksack von 5 Tonnen Materialabbau und Wasser mit sich. Dazu kommen noch rund 3,3 Tonnen Kohlendioxidemissionen, die bei der Verbrennung entstehen. Der ökologische Rucksack von Steinkohle ist also knapp 8,5 mal, der von Braunkohle sogar insgesamt 10 mal so schwer wie die Kohle selbst. Der ökologische Rucksack kann für ganz unterschiedliche Produkte und Dienstleistungen berechnet werden: für 1 kg Äpfel ebenso wie für eine Bohrmaschine oder auch für eine Taxifahrt.

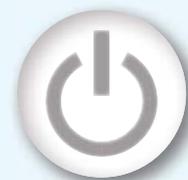


Wussten Sie, dass ...

... es laut einer Hochrechnung der Österreichischen Energieagentur mehr als 3 Millionen Umwälzpumpen in Österreich gibt, die 1.200.000.000 kWh Strom verbrauchen?

... in Österreich TV-Geräte, Videorekorder, Radios etc. im Standby-Modus die gesamte Kapazität des Kraftwerks Wien Freudenuau verbrauchen?

... seit dem Beginn der Industrialisierung im Jahr 1750 der CO₂-Gehalt der Luft um 35 % zugenommen hat?



Sichtbare Stromfresser

Die unten stehende Liste stellt einen Auszug der Ausstattung eines österreichischen Haushaltes mit Elektrogeräten und den Kosten für deren Betrieb pro Jahr dar. Vielleicht wollen Sie ja in Zukunft bewusst auf das eine oder andere verzichten und dieses erst gar nicht anschaffen?

Gerät	Anschlusswert [W]	Anwendung	Jahresverbrauch [kWh]	Das habe ich	Darauf kann ich verzichten
Allerschneider	140	5 Scheiben Brot pro Tag	2,5		
Eierkocher	400	2 Eier pro Tag	7,5		
Handmixer	350	10 min proWoche	3		
Elektromesser	150	10 min pro Woche	1		
Kaffeemaschine mit Warmhalteplatte	1.000	2 Tassen pro Tag	46		
Espressomaschine	1200	2 Tassen pro Tag	110		
Saftzentrifuge	250	0,5 l Saft pro Tag	3		
Friteuse	2.000	1 mal pro Woche (500 g Pommes frites)	26		
Milchaufschäumer	600	4 mal pro Tag	17		
Toaster	1.000	2 Scheiben Brot pro Tag	12		
Warmhalteplatte	850	1 Stunde pro Tag	50		
Luftbefeuchter	260	3 Stunden pro Tag	285		
Lockenstab	100	4 mal pro Woche	3		
Fön	2.000	4 mal pro Woche	67		
PC	450	2 Stunden pro Tag (ohne Standby)	329		
Tintenstrahldrucker	2 / 40	2 Stunden Standby u. 2 Seiten Druck pro Tag	2		
WLAN Router	5	24 Stunden pro Tag	44		
Spielkonsole	120	2 Stunden pro Tag	88		
Anrufbeantworter	3	24 Stunden pro Tag	26		
Schnurlostelefon	2	24 Stunden pro Tag	18		
Sat-Receiver	20	24 Stunden pro Tag	175		
Stereoanlage	50	2 Stunden pro Tag (ohne Standby)	37		
Staubsauger	1.300	1 Stunde pro Woche	68		
Klimagerät (mobil)	1.000	500 Stunden pro Jahr	500		
Heizlüfter	2.000	1 Stunde pro Tag	730		
Nachtlicht	7	8 Stunden pro Tag	20		
Aquariumheizung	80	50 l Wasser auf 25°C halten	183		
Infrarotkabine 2 Personen	2.000	1 Stunde pro Woche	104		
Heimsauna	7.000	1 Stunde pro Woche	364		

Summe kWh „Das habe ich“:

Summe kWh „Darauf kann ich verzichten“:



Für den Inhalt verantwortlich:
Energie Tirol
Südtiroler Platz 4, 6020 Innsbruck
Tel.: (0512) 589913, Fax DW 30
E-Mail: office@energie-tirol.at
www.energie-tirol.at



Acrylbild von Susanne Gruber

Die Herbstzeit

Wenn die Bäume in allen Farbtönen zu glühen beginnen,
die Wälder ein wahres Farbenschauspiel aufführen,
dann ist er angebrochen, der Herbst.

Ruhe bringt Gleichgewicht und Leichtigkeit.
Gleichgewicht und Leichtigkeit bringen inneren Frieden und Gelassenheit.

Die Ruhe ist liebenswürdig und wohnt in der Nähe der Weisheit.

Susanne Gruber

Schaut mal hin zum Kindergarten ...

... dann kann jeder seh'n, bei uns in unserem Kindergarten ist es wunderschön.

Nach den schönen, hoffentlich erholenden und feinen Sommertagen ist nun wieder Kindergartenzeit. Mit viel

Schwung und Elan sind große und kleine Menschen ins neue Arbeitsjahr gestartet, in den drei Gruppen wird eifrig gearbeitet, erprobt, erforscht, mitgemacht oder auch genauestens beobachtet.

Hier begegnen sich das Ich mit dem Du und dem Wir, die Spannungen steigen mit den Angeboten, die Anregungen werden aufgenommen und so langsam wachsen wir zusammen.

Sabine Hopfgartner



Wir begegnen uns ...



... wir freuen uns ...



... und mit HÜHOTT ins neue Kindergartenjahr!

Die richtige Heizung für mein Haus

Infoveranstaltung „Super Sanieren!“ am 22. November 2012, ab 19 Uhr, Energie Service Stelle beim Regionsmanagement Osttirol im Osttiroler Wirtschaftspark, Amlacherstr. 12, 9900 Lienz

Das richtige Heizsystem ist eine lohnende Investition – für Wohlbefinden, Umwelt und vor allem auch für das Haushaltsbudget. Auf Infoveranstaltungen bieten Experten von Energie Tirol unabhängige und produktneutrale Beratung zur Wahl des richtigen Heizsystems. Wer bei der Sanierung darauf achtet, welchen Brennstoff er wählt, wie die Heizanlage ausgelegt und dimensioniert wird, kann auch den Energiebedarf und die Heizkosten senken. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Themen wie Sanierungsplanung, Kriterien zur Auswahl des richtigen Heizsystems auf Basis alternativer Energieträger sowie Empfehlungen zur Heizung, die über den



Heizkessel hinausgehen. Im Anschluss an die Veranstaltung besteht für alle Besucher die Möglichkeit, sich persönlich beraten zu lassen. Die Experten von Energie Tirol, der unabhängigen Energieberatungseinrichtung des Landes, beantworten auch Fragen zu Energiesparförderungen, zum „richtigen“ Sanieren, u.v.m. Der Informationsabend wird vom Regionsmanagement Osttirol in Zusammenarbeit mit Energie Tirol veranstaltet. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl bitten die Veranstalter um **Anmeldung** im Regionsmanagement Osttirol, Tel.: 04852/72820-570, E-Mail: info@rmo.at. Zusätzlich bietet Energie Tirol regelmäßig Impulsberatungen in

ihrer Energieservicestelle an. Einen Beratungstermin in der Servicestelle können Sie online über unsere Homepage www.energie-tirol.at buchen. „Super Sanieren!“ ist eine Initiative im Rahmen des Tiroler Energieeffizienzprogramms.



Immer für eine Unterhaltung gut!

Der Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick beschrieb in seinem Werk „Anleitung zum Unglücklichsein“ mit pointierten Geschichten und oft gezielten Seitenhieben auf die Gesellschaft ein besonderes Phänomen unserer Zeit. In der Natur des Menschen liegt es oftmals, sich negative Erlebnisse oder Einflüsse beispielgebend für sein eigenes Leben anzunehmen. Klagesätze wie beispielsweise – Das ist überhaupt nicht mein Tag! Immer trifft es mich! Klar, wieder einmal mehr meine Schuld! Nie und nirgends ist etwas Interessantes los! Ein Tag wie der andere! – jeder ehrliche Mensch hat sich bestimmt auch selbst einmal bei dieser Denkweise ertappt. Wenn auch noch die eigene Trägheit hinderlich ist um sich besondere Momente oder Erlebnisse selbst zu schaf-



fen, verstärkt sich dieser Zustand noch mehr. Die Mitglieder des Schattseitner Theatervereines wissen sich da zu helfen. In den Reihen dieses Vereines ist (fast) ganzjährig für Spass, gute Laune, Unterhaltung und Abwechslung gesorgt.

Alleine in den vergangenen Monaten wurden nicht weniger als 9 runde Geburtstagsjubiläen gefeiert und aktiv mit Unterhaltungsprogramm mitgestaltet. Vom noch fast jugendlichen 30er bis hin zum herbstlichen 80er reichte dabei die Palette. An dieser Stelle nochmals Glückwünsche an Peter, Gretl, Monika, Bernhard, Leonhard, Walter, Ingrid, Friedl und Siegi. Es war immer eine Riesengaude!

Die monatlichen Stammtische werden in hoher Zahl genützt und einmal im

Jahr verwöhnen wir unsere Sinne bei einem Ausflug.

Vor wenigen Wochen war unser Ziel Weitensfeld in Kärnten. Die Bootsfahrt am Ossiacher See wirkte kühlend und erfrischend an diesem heißen Sommertag, die Mittagspause in Ossiach stärkend und durstlöschend, der Besuch in der Stiftskirche war ein Moment der Stille ehe der Höhepunkt des Tages angesteuert wurde.

Die Karl May Festspiele in Weitensfeld! In diesem Jahr spielte das Ensemble mit rund 30 - 40 Schauspielern und Statisten das Stück „Der Ölprinz“. Die Leistungen auf der großen Freiluftbühne sowie die vielen Showacts und pyrotechnischen Einlagen überzeugten uns in hohem Maße. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass es wahrlich ein genussvoller Tag war, für Körper, Geist und Seele.

Nun stecken wir wieder mitten in den Probearbeiten für unser neues Theaterstück, welches im November im Saale des Gemeindezentrums zur Aufführung gebracht werden sollte. Schon jetzt laden wir alle Freunde unseres Vereines, alle Interessierten und jene, die es noch werden wollen, herzlichst zu einer Vorstellung ein.

Denn gut organisierte Freizeitoptimierung beugt der Langeweile vor und Paul Watzlawicks „Anleitung zum Unglücklichsein“ wird so nicht mehr wichtig.

Sabine Hopfgartner



Fotos/Collage: Sabine Hopfgartner

TERMINE

für unser Herbststück
„DER JUBILÄUMSTALER“

Premiere am Samstag,
dem 3.11.2012 (20:00 Uhr)

Aufführung am Freitag,
dem 9.11.2012 (20:00 Uhr)

Aufführung am Samstag,
dem 10.11.2012 (20:00 Uhr)

Aufführung am Sonntag,
dem 11.11.2012 (15:00 Uhr)

Wie im Märchen

Es waren einmal zwei Brüder, die lernten sich erst in ihrem vierten Lebensjahrzehnt kennen. Der eine ist Steffen Ortner, geb. 1972, der andere Ivan Jalink, geb. 1973.

Nachdem ihre Ehe kinderlos blieb, der Kinderwunsch aber groß war, beschlossen Hannelore und Franz Ortner ein Kind zu adoptieren. Nachdem vom Amt die Bedingungen geprüft und alle Formalitäten erledigt waren, war ihnen die Tristacherin Maria Ortner-Frieslmair behilflich, ein Kind zu finden. Maria war zu der Zeit in Innsbruck Fürsorgerin, wie Sozialarbeiter damals genannt wurden, und fungierte sozusagen als Storch.

Der fünf Wochen alte, namenlose Knabe kam im Juli 1972 am Tag der 160-Jahrfeiern der Musikkapelle nach Tristach. Seine Eltern gaben ihm den Namen Steffen. Er wuchs von Hannelore und Franz liebevoll behütet und umsorgt auf und erlebte eine glückliche Kindheit und Jugend. Nach dem Besuch der Volksschule in Tristach und der Hauptschule in Lienz erlernte er den Beruf des Tischlers.

Im Rückblick sagt er, dass er alles hatte, was er brauchte und wollte - fast alles. Nur in Sachen Autos hätte er sich mehr gewünscht: der gleichaltrige Nachbar Peter Rojko hatte ein Go-Kart, er nur einen Plastikjeep zum Treten, Peter besaß ein ferngesteuertes Auto, er nur eines mit Kabel.

So mit fünf, sechs Jahren wurde er öfters von einem seltsamen, belastenden Traum gequält. Er träumte, dass seine Eltern zur Tür hinausgehen und ihre Masken abnehmen. Nachdem er sich von der Anwesenheit der Eltern überzeugt hatte, war er jedes Mal heilfroh.

Für Steffen sind Hannelore und Franz seine Eltern, auch nachdem sie ihm erklärt hatten, dass er adoptiert wurde. Nie kam es ihm in den Sinn, nach seiner leiblichen Mutter zu suchen. Das änderte sich, als Steffen heiratete und Vater von drei Kindern wurde. Seine Frau brachte ihn auf die Idee, nach seinem Bruder zu suchen. Familie Ortner wusste, dass Steffen einen Bruder hat, denn er wurde ihnen etwa ein Jahr nach Steffens Geburt zur Adoption angeboten.

Durch Vermittlung der Adoptionsstelle fand er diesen schließlich in Holland: Ivan Jalink.

Die Geschichte dieser Adoption ist abenteuerlich. Ivans Eltern, Henny und Hermann Jalink, wurde eine Adoption in den Niederlanden schwer gemacht. Viele Jahre verbrachten sie ihren Urlaub auf einem Campingplatz in Tirol und freundeten sich mit einer Innsbrucker Familie an, die sie auf die Möglichkeit einer Adoption in Tirol hinwies. So fand das Ehepaar Jalnik ihren Sohn in einem Kinderheim in Innsbruck. Sie nannten ihn Ivan, das heißt Gottesgeschenk.

Ivan bekam als Vierjähriger noch eine Adoptivschwester, Christine, aus Kolumbien. Nach der Pflichtschule machte er eine Ausbildung zum Krankenpfleger.

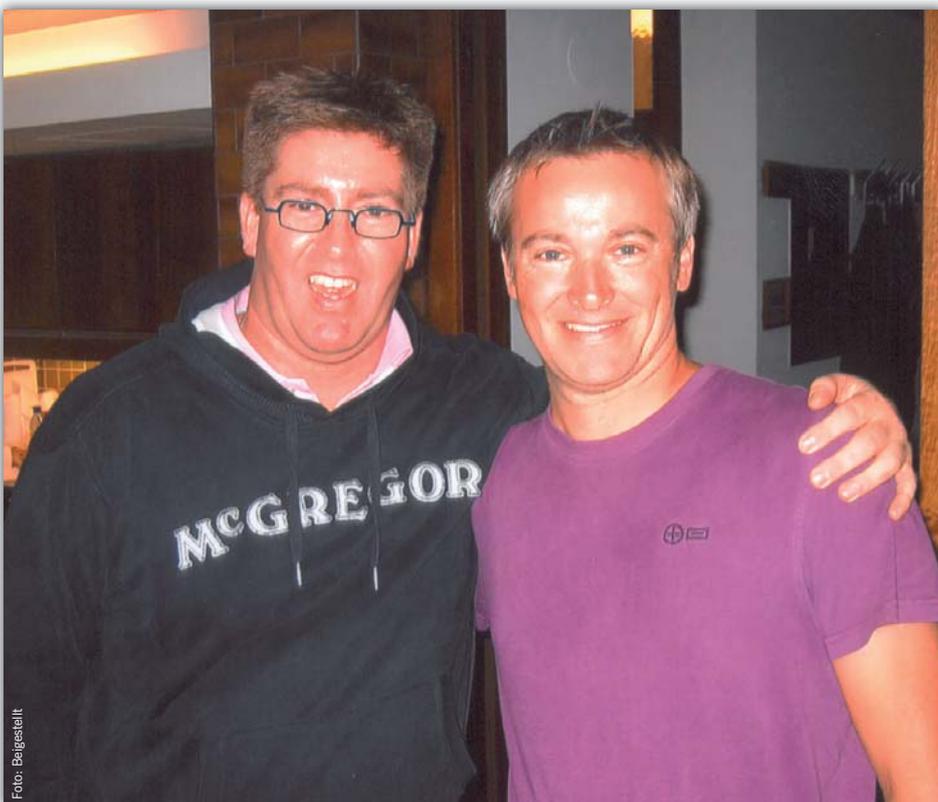
Auch er wuchs umsorgt und behütet auf, wollte aber als Jugendlicher etwas über seine biologische Mutter erfahren. Über die Vermittlung der Adoptionsstelle meldete sich zunächst eine Schwester und nach einjährigem Briefwechsel kam dann ein Treffen in Österreich mit der leiblichen Mutter zustande, das anfangs enttäuschend verlief.

Ganz anders und von Anfang an erfreulich war der Kontakt von Steffen zu Ivan. Nachdem sie über das Internet korrespondiert hatten und das Skypen nutzten, besuchte Ivan mit seinen Eltern im September 2011 Steffen in Tristach. Schon bei der ersten Begegnung stellte sich große Vertrautheit zwischen den Brüdern ein. Die Eltern der beiden sehen sich sogar körperlich ähnlich.

Inzwischen wurde gemeinsam Geburtstag gefeiert, auch gemeinsame Urlaube wurden verbracht. So ist aus zwei verschenkten Kindern eine große Familie geworden.

Adoptivkinder sind Wunsch Kinder.

Burgl Kofler



Brüder: Ivan Jalink und Steffen Ortner



Öffentliche Bücherei Tristach

Foto: Daniela Mayr



SCHON PROBIERT?

Trauben im Backteig -
Tipp aus der Septemberausgabe des „Servusmagazins“

LESE-ZETT

Liebe LeserInnen!

Nebelschwaden und nasses Gras in der Früh, Äpfel und Kürbisse, Farbenpracht der Bäume, ... ganz eindeutig: Es ist Herbst!

Eine wunderbare Zeit für Bibliothekare und Buchhändler. Die vielen Neuerscheinungen der Verlage sorgen für ein wahres Blätterrauschen und es ist jedes Jahr spannend, neue Bücher auszuwählen.

Auch heuer konnte ich nicht widerstehen und habe 10 Topbücher besorgt. Besonders freut mich die Biografie (Memoiren) unseres hochgeschätzten Herrn Prälaten Walter Linser: „Ich würde es wieder tun! Erinnerungen an ein erfülltes Leben.“ Erschienen im Edition Tirol Verlag.

Daniela Mayr,
Büchereileiterin

Hier nun die schönsten Seiten des heurigen Herbstes:



Winteröffnungszeiten ab November 2012:

Mittwochs: 16:30-18:30 Uhr
Samstags: 18:00-20:00 Uhr

Veranstaltungshinweis:

Bilderbuchkino und Vortrag im Rahmen von „Österreich liest – Treffpunkt Bibliothek“



Huber-Wastler

Schwerstes Leid brachte der Krieg über die Familie Huber-Wastler. Die Eltern Alois Huber und Maria, geb. Unterlugauer mussten den Tod von drei ihrer sechs Söhne betrauern: Johann, Florian und Eduard. Alle drei waren lebenslustige, junge Männer, alle drei waren Mitglieder der Musikkapelle Tristach, Florian spielte außerdem noch Gitarre und Johann Zither. Johann hatte eine „gute Hand“, er schnitzte in seiner Freizeit, hauptsächlich Krippenfiguren. Neben der Arbeit am elterlichen Hof, verdingten sie sich als Hüterbuben und verdienten als Gelegenheitsarbeiter und im Holz etwas dazu.

Johann Huber, geb. 6.6.1918, Obergefreiter des Infanterieregiments 499, rückte am 3.11.1939 nach St. Johann im Pongau ein. Er nahm am Polenfeldzug teil, kam an die Front nach Frankreich und schließlich nach Russland, wo er am 10.8.1941 in Jolina bei Smolensk fiel.



Johann Huber



Fotos: Baigestell

Beim Vormarsch an die Maginotlinie kam Johann bis nach Paris. Dort kaufte er sich einen Anzug, den später Lois trug.

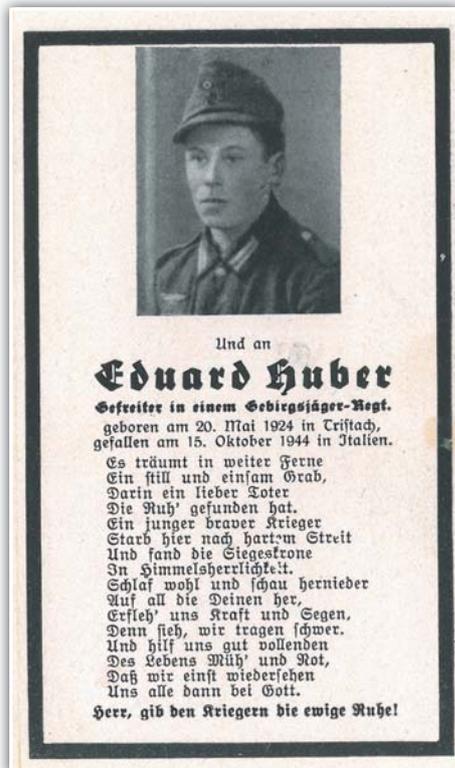
Über diesen 10. August 1941, Laurenzi-Tristacher Kirchtag erzählen die Angehörigen: Die Mutter hat in der Küche Knödelzeug geschnitten, als plötzlich ein dicker Tropfen Blut auf das Schneidbrett fiel, obwohl sie sich nicht geschnitten hatte. Die Mutter wurde leichenblass und sagte: „Jetzt ist etwas passiert.“

Florian Huber, geb. am 29.4.1923, Obergefreiter des Gebirgsjägerregiments 139, rückte am 16.4.1942 nach Klagenfurt ein. Er kam zu einem Skibataillon an die Front nach Norwegen und Finnland. Er fiel am 19.7.1944 in Nordkarelien, Finnland. Über Florians vorletzten Tag gibt es folgendes zu berichten: Am Abend traf er im Wald beim Wasserholen an einer Quelle den Sepp

Klocker, Mesner, aus Tristach. Beide waren überrascht und hocheifrig, in dieser unwirtlichen Gegend und in dieser Situation einen Bekannten zu treffen. Sie verabredeten, sich am nächsten Tag an derselben Stelle wieder zu treffen. Doch Sepp wartete vergebens. Als ein fremder Soldat zum Wasserholen kam, sagte er, dass Florian, nachdem er einen Kameraden aus der Schusslinie geborgen hätte, im Kugelhagel umgekommen sei.

Eduard Huber, geb. am 20.5.1924 Gefreiter des Gebirgsjägerregiments 139, rückte am 18.12.1943 nach Völkermarkt ein. Er kam in Jugoslawien und in Italien zum Kriegseinsatz. Er fiel am 15.10.1944 bei Postunja. Von ihm kam nach seinem Tod seine Zivilkleidung zurück, die er beim Einrücken trug.

Burgi Kofler



Nie wieder Krieg!

Für Informationen und die Bereitstellung von Bildern herzlichen Dank an:
Bonecker Maria, Fam. Klocker-Schmiedl, Linder Sepp, Lukasser Cilli
und Lois Huber-Wastler.

Ein bewegter und erlebnisreicher Musik-Sommer

Die Wogen der Freude und Begeisterung rund um unser Jubiläumsfest vom Juni sind auch gegen Ende des Sommers noch spürbar, und so darf ich mit großer Freude die vielen Gratulationen und Komplimente zu diesem einmaligen Ereignis unserer Musikkapelle an alle Mitwirkenden weitergeben - „an alle vor und hinter der Theke, innerhalb und außerhalb des Festzeltes sowie rund um das ganze Festgeschehen herum“.

Der herzliche Empfang mit Lichterspalier - das außergewöhnliche farbenfrohe Festzeltambiente mit liebevoll dekorierten Bereichen - die bunte Tuba als tolles Markenzeichen des Jubiläums - das reichhaltige Angebot an Speisen und Getränken bis hin zur Trendy-Bar und vegetarischem Menü - das stetige



Lächeln des engagierten Personals im lässig roten T-Shirt oder Dirndl - musikalische Leckerbissen für alle Altersschichten - eine ergreifende Messfeier und Festakt mitten im grünen Park - ein prächtiger Festumzug mit den vielen Musikkapellen, Abordnungen und schmucken Festwägen - eine wahre Klangwolke über Tristach - die überwältigende

Unterstützung der Dorfbevölkerung samt Freunden über viele Tage - eine gelungene Festorganisation für Besucher, Gastgruppen und Helfer.

All dies war ausschlaggebend dafür, dass wir in Tristach ein wahres Jahrhundert-Fest mit einer besonderen Festkultur feiern durften und dies für die zahlreichen Gäste und für uns alle zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde.

Wir dürfen alle gemeinsam dankbar und stolz darauf sein, diesen Meilenstein in der Vereinsgeschichte unserer Musikkapelle und in der Geschichte unseres Dorfes Tristach in solch eindrucksvoller Weise gesetzt zu haben.

*Mag. Stefan Klocker, MK-Obmann
(alle MK-Artikel)*

Bezirksmusikfest Sand in Taufers

Mit Spannung erwarteten wir heuer schon das Bezirksmusikfest des Musikbezirkes Bruneck am 15. Juli 2012 in Sand in Taufers, welches nur alle 5 Jahre abgehalten wird.



Mmhhh... Ein Cappuccino und was Süßes



Unsere Jungen in gemütlicher Runde



Stets gut gelaunt - Christina u. Manuela

Unter mehr als 40 teilnehmenden Kapellen, weiteren Abordnungen und tollen Festwägen waren wir als offizielle Vertreter des Musikbezirkes Lienzer Talboden geladen. Heuer zeigte sich uns das Ahrntal vorerst von der kühleren und raueren Seite, doch ein paar Regentropfen bei unserer Ankunft konnten unserer guten Laune nichts anhaben.

Bei einem Kurzkonzert und dem wahrlich spektakulären Umzug durch das Dorf präsentierten wir uns mit unserer neuen Musikfahne dem zahlreichen Publikum. Inzwischen lachte auch bereits die Sonne vom Himmel und so erlebten wir eine beeindruckende „Pustertaler Klangwolke“ als Abschluss des Umzuges - so wird das abschließende Gesamtspiel einiger Märsche und der Landeshymne durch alle teilnehmenden Kapellen genannt. In geselliger Runde lauschten wir am Nachmittag noch Blasmusik- und Volksmusikklängen, besuchten ein gemütliches Café oder suchten eine Erfrischung im kühlen Nass.

Ein interessanter und erlebnisreicher Tag bei Freunden in Sand in Taufers endete mit einer fröhlichen Heimreise und einer Abschlussrunde in der Dorfstube.



Eine kleine Erfrischung im Pool



Buntes Fahnenpalier mit der neuen Musikfahne Tristach



Mit einem schneidigen Marsch durch Sand in Taufers



Ein Schnapslerl zur Stärkung



Die Bgm. Klaus Unterweger (re.) und Markus Einhauer (Mitte) mit Florian Pranger (Inntaler Musikanten)



Herzliche Begegnung der Vereinsführungen der Musikkapellen Kals und Tristach



Ein gelungenes Konzert in einem tollen Veranstaltungsgelände



Ein gemütlicher Nachmittag in Kals mit vielen Bekannten

Fotos: Beigestellt

Tag der Blasmusik in Kals am Großglockner

Am 15. August, dem hohen Frauentag, führte uns unser Weg heuer nach Kals zum Tag der Blasmusik. Nach einer Umfrage bei unseren älteren Musikanten war dies vielleicht sogar der ers-

te Konzertausflug nach Kals in unserer Vereinsgeschichte -- für uns alle samt unserem Busfahrer Hans und überraschend vielen Tristachern im Publikum auf jeden Fall ein tolles Konzerterlebnis

im Kaiser Pavillon mit großartigem angebauten Festgelände. Mit feurigen Märschen, heißen modernen Rhythmen und Bravour-Solostücken konnten wir die Festgäste richtig begeistern. Besonders das Gesangs-Solostück „Ich gehör nur mir“ aus dem Musical „Elisabeth“, gesungen von unserer Marketenderin Manuela Hanser, versetzte die Zuhörer in Staunen und war eine gelungene Überraschung. Anschließend genossen wir ein ausgezeichnetes Konzert der Musikkapelle Huben, trafen Freunde und Bekannte und schwangen schließlich noch das Tanzbein zu den Volksmusikklängen der Inntaler mit dem bekannten jungen Komponisten Florian Pranger.

Wir gratulieren unserem Friedl zum 70er!

Mit einem schneidigen Ständchen gratulierten wir unserem Ehrenringträger Friedl Zoier zu seinem 70. Geburtstag. Nach über 50 aktiven Musikantenjahren nahm Friedl auf unser Ersuchen hin heuer wieder die Tracht vom Nagel und schritt der Kapelle bereits mehrmals als würdevoller Fahnenträger voran. Zum runden Geburtstag gab's als Uraufführung und zusätzliche Überraschung den Marsch „Sänger herbei“, den uns unsere beiden Ehrenringträger Friedl Zoier und Franz Brunner spendiert hatten.



Der Jubilar Friedl inmitten der Familie und Musikantenfreunden



Ein schnelles Geburtstags-Schnapsel für unseren Armin

Zur selben Stunde und am selben Ort, feierte zufällig auch unser Trompeter und Grafiker Armin Zlöbl in geselliger Runde seinen Geburtstag. Spontan setzten wir nochmals die Instrumente zu einem Marsch an, unsere kurzfristig eingesprungene Marketenderin füllte die Stamperln und wir gratulierten zur Feierstunde.

Allen beiden – Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Freude mit unserer Musikkapelle!

Marketenderinnen willkommen!



EINLADUNG an alle **JUNGEN DAMEN** der Schattseite (Amlach, Lavant, Tristach). **Wir suchen flotte Marketenderinnen mit Frohsinn, Schmah und Freude am gemeinsamen Auftritt mit der Musikkapelle Tristach.** Mindestalter 17 Jahre, die Tracht wird von der Musikkapelle zur Verfügung gestellt.

Wir freuen uns auf deine/eure Meldungen bei Obm. Stefan Klocker (Tel. 0699/11589250) oder Kpm. Hansi Klocker (Tel. 04852/65440).

„Wasser- und Schlammschlacht“ am Großglockner - Team der „Alten Herren Tristach“ mischte kräftig mit

Im heurigen Juli fand bereits zum 13. Mal der größte Berglauf Österreichs in Heiligenblut statt. Waren es beim ersten Lauf ca. 80 Teilnehmer, so gab es heuer bereits über 900 Anmeldungen. Der Lauf zählt seit einigen Jahren in ganz Europa zu den Top-Events in dieser Sportdisziplin. So starten schon seit einigen Jahren auch die gesamten Topathleten des SALOMON-Running-Teams. Auch einer der berühmtesten und besten Bergläufer der letzten Jahre, der aus Neuseeland stammende sechsfache Berglauf-Weltmeister, Jonathan Wyatt, ist hier schon seit einigen Jahren immer wieder am Start. Bekannt ist dieser Mann auch als Teilnehmer und Gewinner der Berglauf-Wertung beim RED BULL DOLOMITENMANN in Lienz.

Nachdem einige Tristacher hier schon in den letzten Jahren ihr „Glück am Berg“ versuchten, wagten sich heuer sechs Mitglieder aus der Fußballmannschaft der „Alten Herren“ an diese schwierige Aufgabe heran. Georg Brunner, der den Lauf heuer bereits zum 3. Mal absolvierte, „warnte“ alle anderen schon vor der extrem schwierigen Streckenführung.

Der Gedanke, hier mitzumachen, wurde ursprünglich schon in den Wintermonaten gefasst. Zuerst waren wir eigentlich nur zu dritt. Dann gesellten sich aber auch noch andere hinzu und so wurde recht fleißig auf das Rennen hin trainiert. So kamen etliche Laufki-



Die Teilnehmer aus Tristach (v.l.): Lorenz Konrad, Mike Jestl, Klaus Rauchenbichler, Andi Achmüller, Georg Brunner und Theo Blasisker.

lometer und Höhenmeter in vielen Trainingseinheiten, die jeder für sich selbst gestaltete, zusammen.

Am Tag vor dem Rennen, Samstag, dem 14. Juli, fuhren wir dann zusammen nach Heiligenblut, wo schon verschiedene andere Laufevents (Kinderläufe usw.) am Programm standen. Dort holten wir dann alle unsere Start-

packages (Startnummer, Zeitnehmungs-Chip, Infos usw.) ab. So brauchten wir uns am Renntag nicht mehr darum zu kümmern.

Am Sonntag, 15. Juli, war es dann endlich soweit. Schon um 08:00 Uhr früh machten wir uns auf den Weg nach Heiligenblut um uns noch ein wenig auf das eigentliche Rennen vorzubereiten.

Hier unsere Laufzeiten und Platzierungen:



Heiligenblut-Grossglockner Berglauf, Gsund
Berglauf Lauf und Kinderlauf - 2012-07-15
Grossglockner-Berglauf - 12.670m

Zuständiger Timer:
PENTEK timing

	Rang	Stnr	Name	Jg.	NAT	Verein/Ort	Klasse	Kl-Rg.	0-11,8k	11,8k-Ziel	Brutto/Rg.	Netto	km/h	min/km
	153	253	Achmüller Andreas	65	AUT	Alte Knaben Tristach	M-45	15	1:33:31	12:42,3	1:46:26/135.	1:46:13	7.16	8:23
	182	405	Konrad Lorenz	83	AUT	SV Tristach	M-20	28	1:36:10	12:58,3	1:59:50/230.	1:49:08	6.97	8:37
	305	778	Jestl Michael	61	AUT	Alte Herren Tristach	M-50	26	1:45:18	13:53,9	2:20:03/413.	1:59:12	6.38	9:24
	352	848	Rauchenbichler Klaus	68	AUT	Alte Knaben Tristach	M-40	63	1:47:59	14:01,0	2:22:51/442.	2:02:00	6.23	9:38
	413	755	Blasisker Theo	71	AUT	Alte Knaben Tristach	M-40	74	1:52:03	16:11,7	2:29:05/509.	2:08:15	5.93	10:07
	524	411	Brunner Georg	66	AUT	Alte Knaben Tristach	M-45	79	1:59:03	18:40,4	2:28:30/501.	2:17:44	5.52	10:52

Es herrschte schon recht große Hektik im Startbereich. Da es schon an den Tagen zuvor immer wieder heftige Regenfälle gab, waren wir natürlich auf sehr schwierige Streckenverhältnisse vorbereitet. Schon vor dem Start gab es immer wieder leichte Regenfälle.

Aufgrund der großen Teilnehmerzahl und der teils sehr schmalen Strecke, werden die Läufer in drei etwa gleichgroße Startblöcke zu je ca. 300 Teilnehmern aufgeteilt. Der erste Start findet um 10:00 Uhr statt, in diesem Block ist die gesamte Top-Elite der Bergläufer dabei. So starten hier etwa Athleten wie Jonathan Wyatt, der Gewinner des letzten Jahres, der Kenianer Geoffrey-Gikuni Ndungu, der österreichische Berglaufmeister Markus Hohenwarter, viele starke Läuferinnen und jene Läufer, die in den Vorjahren gute Zeiten beim Glockner-Berglauf hatten. 10 Minuten später startet der Block 2 und nochmals 10 Minuten darauf der 3. und letzte Block.

Die Strecke verläuft mit Start direkt in Heiligenblut auf 1.247 m Seehöhe durch den Ortsteil Winkl Richtung Sattleralm, Trogalm, vorbei am Stausee bis zur Kaiser-Franz-Josefs-Höhe auf 2.376 m Seehöhe. Die Länge der Strecke beträgt 12,67 km mit einem effektiven Höhenunterschied von 1.516 Höhenmetern. Damit man sich ungefähr vorstellen kann wie lang bzw. wie steil die Strecke ist, hier eine Vergleich mit einer Strecke in Tristach: Lläuft man von der Tristacher Kirche über Lawitsch, Ulrichsbichl bis zum Goggsteig, weiter über den Franz-Lerch-Weg zurück bis zum Klammbrückl, dort über den Steig Richtung Amlacher Wiesenhütte direkt zur Dolomitenhütte, weiter über den gesamten Fahrweg bis zum sogenannten „Marchastoan“ knapp unterhalb der Karlsbaderhütte – entspricht das ca. der Strecke vom Glocknerlauf.

Die Siegerzeit des Kenianers Geoffrey-Gikuni Ndungu war heuer 1 Stunde 12 Minuten und 11 Sekunden! Die Zweit- und Drittplatzierten waren auch jeweils kenianische Läufer. Als bester „Weißer“ kam Jonathan Wyatt als vierter mit ca. 4 Minuten Rückstand ins Ziel. Bester Österreicher wurde als Sechster der Kärntner Markus Hohenwarter mit einer Zeit von 1:17:48. Bei den Damen gewann ebenfalls eine Ath-



Mike und Theo kurz nach dem Start



Andi Achmüller - vor dem letzten Anstieg



Schneetreiben im Zielgelände



Empfang im Ziel

letin aus Kenia, nämlich Lucy-Wambui Murigi mit der Zeit von 1:27:12.

Aber jetzt zu den Teilnehmern aus Tristach. Wir konnten trotz der extrem schwierigen Bodenverhältnisse – nur ca. die ersten drei Kilometer waren halbwegs trocken – super Leistungen und Zeiten erbringen. Im mittleren Teil hatten wir mit teilweise 10 cm tiefem Schlamm zu kämpfen und im oberen Teil war der Steig teilweise durch den Dauerregen wie durch einen Bach zu laufen. Diese Verhältnisse und natürlich auch die niedrigen Temperaturen verlangten uns wirklich alles ab. Besonders „brutal“ ist dann auch noch der Schlussanstieg, wo auf einer Länge von ca. 800 m noch unzählige Stufen und eine Höhendifferenz von 350 m zu bewältigen sind.

Doch wir kamen alle sehr zufrieden im Ziel an. Das monatelange, harte Training hat sich dafür auf alle Fälle ausgezahlt. So wurden wir im Ziel von vielen hunderten Zuschauern empfangen. Sogar unsere Mädels scheuten den Weg in den verschneiten Zielbereich bei der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe nicht und empfingen uns überraschenderweise sogar mit einem Transparent.

Wenn man nach diesen Strapazen entlang der Strecke durch das Ziel läuft, vergisst man gleich wieder die Anstrengung der letzten 2 Stunden und man freut sich einfach nur über die erbrachte Leistung.

Nach einer kleinen Stärkung im Zielbereich und einem herrlich schmeckenden „kleinen Bier“ ging es mit dem Shuttlebus zurück nach Heiligenblut. Dort haben wir noch im Hotel Glocknerhof eine feuchtfröhliche „After Race-Party“ gefeiert. Nach der Rückfahrt nach Tristach haben wir uns noch alle in der „Dorfstube“ zu einem Abschluss getroffen, der für einige von uns schlussendlich spätnachts beim Fritz im „Dolomitenhof“ endete.

Eine erneute Teilnahme im Jahr 2013 ist für uns momentan noch „etwas weit weg“ – aber wenn die Zeit dann nächstes Jahr gekommen ist, wird sich der eine oder andere sicher wieder an dieses Abenteuer heranwagen.

Andi Achmüller

Riesenandrang beim ecco-Benetton-Sprint am 17. August hinter'm Kofl



„Radler gaben Gas und holten Plente im Glas“, lautete eine Überschrift bei einem Onlinemagazin! Mit mehr als 100 TeilnehmerInnen war der diesjährige ecco-Benetton-Sprint eine Klasse für sich im sommerlichen Radgeschehen hinter'm Kofl. Es war wieder ein Rennen mit Charakter, Anspruch und hohem Spaßfaktor – vor allem im Anschluss an die Plagerei auf der Strecke.

„Sprint“ ist nämlich ein dehnbarer Begriff, auch wenn sich bei dieser Stafette zwei Leute die Strecke teilen. Erst strampelt jemand vom Tristacher Sportplatz mit dem Mountainbike zum Kreithof, dann übernimmt der – oder die – Zweite im Team nach einem klassischen Abklatscher und rennradelt zur „Dolo“. Beides zusammen kann man unter 40 Minuten schaffen, wie die Siegerteams bewiesen. Doch so ein Dauersprint im Hochpuls-Segment verschleißt ordentlich Kräfte und verbrennt Kalorien, die man im Anschluss wieder aufpackeln muss.

„Obwohl der sportliche Aspekt absolut im Vordergrund stand, haben wir

uns auch über die Teilnahme von Hobbyradlern wie „Marxer Meggy“, „Müller Barni“, oder Senfter Mario und Bundschuh Hermann mit dem E-Bike gefreut, bei denen wer weiß, es auch nur um die Mittelzeit ging. Bei den Damen erreichten Tristacherinnen Stockerplätze, die Herren in der AK2 platzierten sich im Mittelfeld.

Die „Plente-Party“ zog wieder an die 500 Besucher an. Neben musikalischen Highlights von DJ Hari von der Hauskapelle sorgten Harry Ortner und die Murmolos für tolle Stimmung am Eventgelände des Lois Walder Stadions. Und nicht fehlen durften natürlich kulinarische Köstlichkeiten, gefertigt aus dem „gelben Gold der Schattenseite“ von unserem unermüdlichen Koch „Schmiedl Franz“ - ganz nach dem Motto: „Zur Musik serviere man: Plente mit Gulasch, Plente mit Schwammerln, Plente mit Gemüse, Plente mit Gorgonzolasauce und Plenteauflauf“. Erraten, so etwas nennt man „Plente-Party“!

Doch damit nicht genug, auch für die Sieger gab's Maismehl aus dem

Hause Ebenthaler-Mühlen und zwar im Glas. Einhelliger Tenor: So gut schmeckt kein Pokal! Durchsetzen konnte sich in der Herrenklasse AK1 das Team Bike Erlebnis Osttirol 1 mit Patrick Plankensteiner und Stefan Mutschlechner. In der Klasse Herren AK2 gewann das Team Radservice Gernot mit Günther Gruber und Erich Widmann. Günther und Herbert Sabransky fuhren als Team Skinfit Lienz in der Herrenklasse AK3 an die Spitze. Bei den Damen holte sich das Team Probike Lienz II mit Sophie Oberhammer und Anita Linder die Goldmedaille und in der Klasse Mixed setzten sich Peter Sieger und Tanja Lakata (Team Intersport Eybl) durch.

Tobias Tschurtschenthaler und Peter Werlberger waren auch mit der Videokamera im Rennen. Den Film zum Sprint präsentierte „dolomitenstadt.at“.

Wir danken allen Sponsoren, Gönnern, Grundeigentümern, Vereinen, der Gemeinde, Nachbarn, den Teilnehmern und natürlich unseren tollen freiwilligen Helfern des Sportvereins Tristach.

Hans Schneider, Obmann SV-Tristach



Grimm Meinhard kurz vor dem Ziel



Über den Rodelweg zum Kreithof ...



Plente-Party!



Sieger Herren AK1 (v.l.): Schmiedl Reinhard, Oberhammer Norbert (2.), Plankensteiner Patrick, Mutschlechner Stefan (1.), Wartscher Lukas, Niederscheider Michael (3.)



Zivilschutz in
ÖSTERREICH

BM.I
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES



tirol
Unser Land

Für Ihre Sicherheit

Zivilschutz-Probealarm

in ganz Österreich

am Samstag, 6. Oktober 2012, zwischen 12:00 und 13:00 Uhr

Österreich verfügt über ein flächen deckendes Warn- und Alarmsystem. Mit mehr als 8.203 Sirenen kann die Bevölkerung im Katastrophenfall gewarnt und alarmiert werden.

Um Sie mit diesen Signalen vertraut zu machen und gleichzeitig die Funktion und Reichweite der Sirenen zu testen, wird einmal jährlich von der Bundeswarnzentrale im Bundesministerium für Inneres mit den Ämtern der Landesregierungen ein

österreichweiter Zivilschutz-Probealarm

durchgeführt.

Bedeutung der Signale

Sirenenprobe



15 Sekunden

Warnung



3 Minuten gleich bleibender Dauerton

Herannahende Gefahr!

Radio oder Fernseher (ORF) bzw. Internet (www.orf.at) einschalten, Verhaltensmaßnahmen beachten.

Am 6. Oktober nur Probealarm!



Alarm

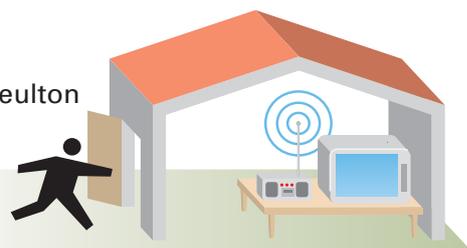


1 Minute auf- und abschwellender Heulton

Gefahr!

Schützende Bereiche bzw. Räumlichkeiten aufsuchen, über Radio oder Fernsehen (ORF) bzw. Internet (www.orf.at) durchgegebene Verhaltensmaßnahmen befolgen.

Am 6. Oktober nur Probealarm!



Entwarnung



1 Minute gleich bleibender Dauerton

Ende der Gefahr!

Weitere Hinweise über Radio oder Fernsehen (ORF) bzw. Internet (www.orf.at) beachten.

Am 6. Oktober nur Probealarm!



Infotelefon am 6. Oktober von 09:00 bis 15:00 Uhr:

0800 - 800 503

Achtung: Keine Notrufnummern blockieren!

Sicherheit seit **125** Jahren.

**Raiffeisen
Meine Bank**



Damit nichts passiert, auch wenn was passiert:

„Top-Schutz“, die private Unfall-

versicherung von Raiffeisen.

**Einmalige Kapital-
auszahlung plus
lebenslange Rente**

Mit „Meine Unfallvorsorge“ von Raiffeisen genießen Sie in allen Lebenslagen noch mehr Sicherheit. Ob Arbeits- oder Freizeitunfall – die Raiffeisen Unfallversicherung bietet Ihnen zahlreiche Zusatzleistungen, die weit mehr abdecken, als die gesetzliche Unfallversicherung. Ein Produkt der Raiffeisen Versicherung. www.raiffeisen-versicherung.at